Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Sonnabend, den 14. Juli 1928 — Nr. 159

Minister Twardowski über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Der Vertreter der „American News" wurde vom Vorsitzenden der polnischen Delegation in den Handelsvertragsberatungen, Minister Twardowski, empfangen, der den Pressevertreter in folgender Weise über den Stand der Verhandlungen informierte:

„Eine Skizze des Vertrags wird beiden Regierungen wahrscheinlich noch vor Sommerende vorgelegt werden. Die Besprechungen haben infolge der parlamentaren Krise und der Reichstagswahlen in Deutschland einen längeren Aufschub erfahren. Nach Ansicht des Ministers Twardowski ist zu erwarten, daß das neue deutsche Kabinett sich rasch mit den betreffenden Problemen vertraut machen wird, wodurch die Frist des Zustandekommens einer Verständigung beschleunigt werden kann. Falls der Vertrag unterzeichnet wird, werden die wirtschaftlichen und auch die politischen Beziehungen der beiden Staaten zueinander eine ganz andere Richtung erhalten. Die polnische Regierung muß vor allem auf die Interessen der Landwirtschaft Rücksicht nehmen. Polen ist ein typisches Exportland landwirtschaftlicher Produkte, und z. B. 90 Prozent der in Wien eingeführten geschlachteten Schweine stammen aus Polen. Die Naturschätze des polnischen Staates, wie Holz, Kohle, Petroleum und Erze, können nur mit Hilfe großer Kapitalien ausgenutzt werden. Diese Kapitalien werden aus Amerika erwartet, um so mehr, als das polnische Budget nicht nur seit zwei Jahren im Gleichgewicht ist, sondern letztens sogar einen Ueberschuß aufweist. Auf diese Weise kann Polen aus einem Agrarland auch in eine Industriemacht verwandelt werden."

In dem Bericht, den der Vertreter der „American News" über diese Unterredung schrieb, wird betont, daß Minister Twardowski dank seiner vorzüglichen Orientierung in allen Wirtschaftsfragen der richtigste Mann für die Erfüllung der ihm zugewiesenen Aufgabe, d. h. zur Leitung der deutsch-polnischen Verhandlungen, sei.

Russische Kaufverhandlungen in Lodz.

Lodz, 12. Juli. (A. W.) Die Vertreter der sowjetrussischen Handelsmission führen seit einigen Tagen mit den hiesigen Industriellen Verhandlungen über Ankauf größerer Posten von Textilwaren für Rußland. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich ohne Erfolg verlaufen, da die Lodzer Industriellen auf die Forderung eines zweijährigen Kredites kaum eingehen können.

Tages-Spiegel.

Der russische Eisbrecher „Krassin" hat am Donnerstag abend um 9 Uhr die Viglieri-Gruppe gerettet. Er wird nunmehr die Bergung der Alpenjäger versuchen, die gestern gesichtet worden sind.

*

Der französische Botschafter in Washington hat Staatssekretär Kellogg mitgeteilt, daß Frankreich den Kriegsverzichtspakt ohne Vorbehalte annimmt. In Washington wird mit einer baldigen Unterzeichnung des Vertragswerkes gerechnet.

*

Die Londoner spanische Botschaft dementiert die Meldungen über die Aufdeckung einer neuen Verschwörung in Spanien.

*

Nach dem Pariser Blatt Exzelsior" stehen Besprechungen über den Dawes-Plan in Paris bevor.

*

Auch Frankreich wird augenblicklich von einer Hitzewelle heimgesucht, deren Ende nach den Voraussagen der Wetterwarten noch nicht abzusehen ist.

*

Nach 32 Stunden angestrengtester Tätigkeit hat die Feuerwehr den Brand des Baumwollagers im Hamburger Hafen auf seinen Herd beschränkt. An der eigentlichen Brandstätte brennen die Baumwollballen weiter, und es wird vielleicht noch vier Wochen dauern, bis das Feuer völlig gelöscht ist.

*

Bei der Veröffentlichung der deutschen Antwort auf den amerikanischen Antikriegspaktvorschlag hebt die amerikanische Presse hervor, daß die deutsche Zustimmung wiederum als erste eintraf.

*

Der Eisbrecher „Krassin" wird jetzt nach Amundsen und der Alessandri-Gruppe von der „Italia" suchen.

*

Briand hat gestern dem amerikanischen Botschafter Herrick mündlich von der französischen Antwort auf den amerikanischen Antikriegspaktvorschlag Kenntnis gegeben.

Die Malmgren-Gruppe geborgen.

Der Forscher Malmgren tot. — Empörung in Schweden.

Aus Moskau wird berichtet: Der Eisbrecher „Krassin" ist bis zur Malmgren-Gruppe vorgedrungen. Es wurde festgestellt, daß Malmgren seit einem Monat gestorben ist. Seine beiden Begleiter sind mit der Leiche an Bord genommen worden.

Riga, 12. Juli. Nach einem von dem Eisbrecher „Krassin" in Moskau eingetroffenen Funkspruch ist es dem Schiff heute morgen gelungen, bis zum Aufenthaltsort der von dem russischen Flieger Tschuchnowski entdeckten Malmgren-Gruppe vorzudringen. Der von der Besatzung des Schiffes entsandten Rettungsmannschaft bot sich ein erschütterndes Bild dar, als sie bei den halberfrorenen und verhungerten Schiffbrüchigen eintrafen. Der schwedische Forscher Malmgren lag tot auf dem Eise. Wie seine beiden Begleiter, die Italiener Mariano und Zappi, erklärten, ist er bereits vor etwa einem Monat den Anstrengungen, Entbehrungen und der Kälte erlegen. Auch die beiden Geretteten konnten sich kaum mehr fortbewegen, da ihre Gliedmaßen erfroren waren. Die Sichtung der Gruppe durch den russischen Flieger bedeutete für sie also Hilfe in der höchsten Not. Mariano und Zappi wurden mit der Leiche Malmgrens an Bord des Dampfers „Krassin" gebracht.

Kopenhagen, 12. Juli. Nachdem die Malmgren-Gruppe durch den russischen Flieger Tschuchnowski etwa 20 Seemeilen östlich von der augenblicklichen Position des russischen Eisbrechers „Krassin" entdeckt worden ist, wiederholt sich jetzt ähnliches, wie vorher bei den arktischen Rettungsexpeditionen: die Helfer geraten selbst in Not, und auch ihnen muß nun geholfen werden. Der Flieger ist auf dem Rückweg zum Eisbrecher in der Nähe von Kap Platen gezwungen worden, auf dem Eise eine Notlandung vorzunehmen. Das Flugzeug wurde zertrümmert, dagegen sind die an Bord befindlichen Personen gerettet. Der Flieger hat dem „Krassin" durch Radio von seinem Unfall Mitteilung gemacht.

*

Stockholm, 12. Juli. Die Nachricht vom Tode des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen schwedischen Forschers Malmgren hat überall in Schweden größte Anteilnahme erweckt. Das ganze Land fühlt mit der Mutter des Verstorbenen, die in Aeppelviken, einem Vorort Stockholms, wohnt und nach der gestrigen Meldung von der Auffindung der Malmgren-Gruppe wieder voller Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen mit ihrem Sohne war.

Von den beiden geretteten Italienern befindet sich Zappi verhältnismäßig wohl. Marino hat ein Bein durch Frost eingebüßt. Der Eisbrecher „Krassin" setzt seine Fahrt fort, um die Viglieri-Gruppe zu erreichen.

Die Rettung der Viglieri-Gruppe.

London, 13. Juli. (R.) Am Donnerstag, abends um 9 Uhr, ist es dem russischen Eisbrecher „Krassin" gelungen, die aus fünf (? D. Red.) Mann bestehende Viglieri-Gruppe zu retten. Die Viglieri-Gruppe ist bekanntlich zusammen mit General Nobile nach dem Absturz der „Italia" auf einer Eisscholle abgetrieben. Es ist anzunehmen, daß der Krassin nunmehr sofort die Bergung der Alpenjäger versuchen wird, die am Donnerstag auf der Hinfahrt zur Viglieri-Gruppe bereits gesichtet wurden.

Das Rettungswerk des Krassin.

Moskau 13. Juli. (R.) Nach einer Mitteilung des Italia-Hilfskomitees wird der Eisbrecher Krassin, nachdem die Rettung Marianos und Zappis sowie der Viglieri Gruppe geglückt ist, nunmehr Nachforschungen nach Amundsen und der Alessandri-Gruppe vornehmen. Der Eisbrecher Malygin wird voraussichtlich zurückbeordert werden.

Die Tragödie in Eis und Schnee.

Die Retter brauchen selber Hilfe.

Durch die Auffindung der Malmgren-Gruppe durch den russischen Flieger Tschuchnowski nimmt das Drama in der Arktis wieder eine neue Wendung. Der Gruppe ist es wirklich gelungen, bis zum heutigen Tage sich durch Eis, Not und alle Begriffe übersteigende Anstrengungen hindurchzukämpfen.

Der russische Flieger hat die Gruppe fünfmal umkreist. Sie befand sich etwa 20 Seemeilen östlich der jetzigen Position des „Krassin", ostsüdöstlich von der Insel Karls XII. Der eine der Männer lag ausgestreckt auf dem Eise, während die beiden anderen wie wahnsinnig umhersprangen und mit der Flagge dem Flieger zuwinkten. Vergebens versuchte dieser, in der Nähe der Gruppe einen Landungsplatz zu finden. Er stellte die genaue Position fest und kehrte zum Eisbrecher zurück.

Der schwedische Polarforscher Professor Gerard de Geer hielt es beim Eintreffen der Nachricht für möglich, daß der russische Flieger auf die Sora-Gruppe gestoßen sei. Der Flieger hat aber keine Spur von Hunden oder Schlitten bemerkt.

Sobald der Eisbrecher „Krassin" die Funknachricht Tschuchnowskis über die Position der Gruppe erhalten hatte, änderte er sofort den Kurs. Die Lage wird für die Viglieri-Gruppe damit verschlechtert. Gelingt es „Krassin", die Malmgren-Gruppe, die allerdings, da sie bald ohne Proviant sein wird, noch schlimmer daran ist, zu retten, so muß der Eisbrecher sicherlich zum Hafen zurückkehren, um Kohlen einzunehmen, bevor er versuchen wird, die Viglieri-Gruppe zu bergen, die ebenfalls dringend der Hilfe bedarf.

„Krassin" hat, wie das offizielle russische Telegraphenbureau heute nacht mitteilte, begonnen, durch das Eis in östlicher Richtung vorzudringen. Man hofft, daß er vielleicht schon heute mittag die Gruppe erreicht haben kann.

Die aufsehenerregende Nachricht von der Auffindung der Gruppe wurde in einem gestern abgehaltenen schwedischen Staatsrat erörtert. Kriegsminister Rosen hat ein Telegramm an Hauptmann Thornberg abgesandt, worin er ihn ermächtigt, das Flugzeug „Uppland" auf Grund der veränderten Situation zurückzuhalten, falls es nicht schon auf dem Rückfluge nach Stockholm sei und falls er finde, daß es bei den weiteren Rettungsmaßnahmen Nutzen bringen könne.

*

Mailand, 12. Juli. Tschuchnowski wurde auf dem Rückwege seines Erkundungsfluges vom Nebel überrascht, der ihn zu einer Notlandung am Wrede-Kap, südwestlich des Kaps Platen, zwang. Durch die Landung wurde der Apparat beschädigt und fluguntähig gemacht. Die Flieger haben indessen bereits die nahe Küste des Nordostlandes erreicht und sind mit Lebensmitteln für 14 Tage und mit Waffen versehen, so daß für sie nichts zu befürchten ist.

Wie Nobile auf die „Citta di Milano" kam.

Mailand, 12. Juli. Mercanti, der Organisator der ersten Mailänder Hilfsexpedition für Nobile, ist gestern von Spitzbergen in Mailand eingetroffen. Er berichtet u. a., daß die Ankunft des Generals Nobile in Kingsbay den erschütterndsten Moment darstellte. „Die italienischen Kommandanten hoben den General aus dem schwedischen Flugzeug und brachten ihn an Bord der „Citta die Milano". Nur mit Mühe vermochten wir den General zu erkennen. Er blickte mit hohlen Augen, trug einen langen grauen Bart, sein Haar hing ihm in Strähnen unter einer schwedischen Fliegermütze hervor. Sein Blick war fiebernd. Er trug noch seine Uniformhose und einen Lüster, während er seine Mütze und seinen Uniformrock dem Funktelegraphisten und dem Marineleutnant Viglieri überlassen hatte. Bis zum 4. Juli konnte Nobile seine Schlafstätte nicht verlassen. Sein Gesundheitszustand, der eines Tages sehr besorgniserregend war, besserte sich langsam.

Hitzewelle auch über Frankreich.

Paris, 13. Juli. (R.) Auch Frankreich wird augenblicklich von einer Hitzewelle heimgesucht, deren Ende nach den Voraussagen der Wetterwarten noch nicht abzusehen ist. In Paris stieg das Thermometer am Donnerstag von 30 bis 32 Grad im Schatten. In Südfrankreich wurden sogar 33 Grad gemessen. Die Trockenheit hat in verschiedenen Landesteilen der Landwirtschaft großen Schaden zugefügt. Der Doubs ist ausgetrocknet. Zahlreiche Industrieunternehmungen, die durch das Wasser dieses Flusses arbeiten, mußten den Betrieb einschränken. An verschiedenen Orten macht sich auch Trinkwassermangel bemerkbar.

Die Sowjetjustiz.

(Von unserem Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

N. **Moskau,** Juli 1928.

Die Sowjetjustiz ist eine Klassenjustiz und soll eine Klassenjustiz sein. Das ist ihr prinzipieller Unterschied von der Justiz eines beliebigen sogenannten „bürgerlichen" Staates, wo die Justiz keine Klassenjustiz sein soll, obwohl sie vom Sowjetstandpunkt doch eine Klassenjustiz ist. Der Klassencharakter der Rechtsprechung in bürgerlichen Staaten ist ihre Todsünde, der Klassencharakter der Justiz im Sowjetstaate ist eine ihrer glorreichsten Eigenschaften. Das ist das Geschick so vieler Begriffe in Sowjetrußland: an und für sich sind sie weder gut noch schlecht — sie werden gut oder schlecht nur, wenn ihnen ein Eigenschaftswort beigefügt ist. Durch das Adjektiv „proletarisch" wird alles geheiligt, durch „bürgerlich" wird alles verdammt.

Die Sowjetjustiz ist also eine proletarische Klassenjustiz. Die Rechtsprechung wird durch proletarische Richter und im Interesse des Proletariats ausgeübt. So lautet die These.

Die erste Eigentümlichkeit der Sowjetjustiz gegenüber der Justiz der sogenannten bürgerlichen Staaten besteht in der Stellung und den Eigenschaften des Richterstandes. Die Verfassung des Sowjetstaates kennt keine unabhängige richterliche Gewalt: eine solche wäre auch mit dem Grundprinzip dieser Verfassung — mit der Diktatur des Proletariats — unvereinbar. Jegliche Trennung der richterlichen und der vollziehenden Gewalt wird somit prinzipiell verworfen. Mitglieder der Gerichte erster und zweiter Instanz werden in Sowjetrußland durch die Hauptverwaltungsbehörde jedes Gouvernements, durch das Gouvernements-Exekutivkomitee, auf ein Jahr ernannt. Für die Gerichte zweiter Instanz bedürfen diese Ernennungen außerdem der Bestätigung durch die Zentralverwaltungsstelle für Justizwesen — durch das Justizvolkskommissariat. Mitglieder des Obersten Gerichts werden durch das Präsidium des Zentral-Exekutivkomitees, das zugleich gesetzgeberische und Verwaltungsfunktionen ausübt, in ihren Aemtern bestätigt. Jeder Richter kann durch das Verwaltungsorgan, das ihn ernannt hat, zu jeder Zeit abberufen werden. Da in allen Verwaltungsstellen die führende Rolle den Mitgliedern der kommunistischen Partei zukommt, werden tatsächlich auch als Richter nur Kommunisten gewählt. Diese letzteren sind aber der Parteidisziplin unterworfen und in allem politisch Wesentlichen durch die Beschlüsse der vorgesetzten Parteiinstanz gebunden. In den großen politischen Prozessen liegt daher das Schicksal der Angeklagten in den Händen der obersten politischen Parteiinstanz — also des „Politbureaus" (politisches Büro) der kommunistischen Partei. Das ist das logische Ergebnis des Gleichheitszeichens zwischen der Diktatur des Proletariats und der Diktatur der kommunistischen Partei; auf dieses Gleichheitszeichen ist aber das gesamte Staatswesen Sowjetrußlands aufgebaut.

Die Rechtsprechung wird im Sowjetstaate nicht nur durch Vertreter der proletarischen Klasse, sondern auch im Interesse dieser Klasse ausgeübt. Das Gerichtsverfassungsgesetz Sowjetrußlands hebt ausdrücklich hervor, daß den Gerichten die Aufgabe zukommt, „die Errungenschaften der proletarischen Revolution zu schützen.

die Interessen der Arbeiter und deren Vereinigungen zu sichern". Diese Aufgabe wird nicht nur durch strikte Anwendung der bezüglichen Gesetzbücher und einzelnen Gesetze gesichert: alle Gesetzsbücher, wie auch alle einzelnen gesetzlichen Vorschriften, sind notwendigerweise einseitig-proletarisch eingestellt. Auch die Tendenz dieser Anwendung soll ausschlaggebend sein. Eine der bedeutendsten Eigenarten dieser Klassentendenz liegt ohne Zweifel in der Behandlung der Prozeßparteien. Es gibt wiederum keinen Angeklagten ohne weiteres, es gibt keinen Kläger und keinen Beklagten, die nur als Kläger oder Beklagte behandelt würden. Das Eigenschaftswort „proletarisch" oder „bürgerlich" hat auch hier entscheidende Bedeutung. Nirgends wird daher die „soziale Herkunft" der Prozeßpartei so eingehend geprüft wie in Sowjetrußland, nirgends wird im Gerichtssaal so laut auf die proletarische Herkunft gewiesen, nirgends werden solche Bemühungen vorgenommen, die Zugehörigkeit zu der „bürgerlichen" Welt zu maskieren, wie im Sowjetstaate. Denn die „soziale Herkunft" übt auf den Inhalt des Gerichtsurteils im Sowjetstaate einen wesentlichen Einfluß aus.

Alles soeben Gesagte erhält besondere Bedeutung in den großen politischen Prozessen, wie es der soeben hier abgeschlossene Schachty-Prozeß war. Die unüberbrückbare Kluft zwischen der bürgerlichen und der proletarischen Welt, der glühende Haß gegen „das Bürgerliche", die religiöse Anbetung „des Proletarischen" werden hier verdoppelt, verzehnfacht. Der anklagende proletarische Staat, der über ungeheure Mittel im Prozeß verfügt, entscheidet hier über seine angeblichen politischen Feinde. Und da der Staat in den Händen der kommunistischen Partei liegt, entscheidet die Partei auch über das Schicksal der Angeklagten. Diese letzteren rechnen darum auch viel mehr auf die Gnade der Partei als auf die Ergebnisse eines objektiven Gerichtsverfahrens. Wie bedeutungsvoll war die Bitte zweier Angeklagten in den ersten Tagen des Prozesses, sie von ihren „bürgerlichen" Verteidigern zu befreien!

Die Eigenarten des Schachty-Prozesses haben in Deutschland viel Aufsehen hervorgerufen, weil auf der Anklagebank auch drei Deutsche saßen. In der Presse waren viele richtige Bemerkungen gemacht, die gesamte Tendenz des Prozesses war eingehend aufgeklärt, auch praktische Folgerungen des Prozesses für die weitere Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen gestreift. Eines jedoch war vielleicht nicht entschieden genug betont: der Schachty-Prozeß bildet keine Ausnahme — er muß vielmehr als ein typischer politischer Prozeß in Sowjetrußland angesehen werden. Nach diesem Prozeß ist somit die gesamte Sowjetjustiz zu würdigen. Wie weit ihre Grundlagen von den üblichen Vorstellungen der Justiz eines Kulturstaates abweichen, braucht nach dem oben Gesagten kaum betont zu werden.

Rund um die polnisch-litauischen Verhandlungen.

Letzte Vollsitzung der Kommission.

Warschau, 13. Juli. **Gestern unterhandelten die Führer der polnischen und litauischen Delegationen über die Textsetzung der Sitzungsprotokolle. Die letzte Vollsitzung der Wirtschafts- und Verkehrskommission soll heute stattfinden.**

Litauen will sich an den Völkerbund wenden?

Warschau, 13. Juli. (A. W.) In litauischen Regierungskreisen wird der Vorschlag erwogen, den Völkerbund um Entsendung eines neutralen Delegierten mit Schiedsrecht zu der Augustkonferenz der polnisch-litauischen Verhandlungen in Königsberg zu entsenden.

Die litauische Presse.

Kowno, 13. Juli. Anläßlich des Abbruchs der polnisch-litauischen Verhandlungen über den Nichtangriffspakt ist in den hiesigen Blättern eine offizielle Erklärung erschienen, in der festgestellt wird, daß die Vorsitzenden der polnischen und litauischen Delegationen zwar das Verhandlungsprotokoll unterzeichnet, jedoch keinen Rapport für die Plenarkonferenz in Königsberg verfaßt hätten. Der Meinungsunterschied wäre zu groß gewesen.

Ministerpräsident Bartel in Krakau.

Warschau. 12. Juli. (A. W.) Ministerpräsident Bartel ist gestern nach Krakau abgereist, um dort einen Arzt über die Wahl eines Kurortes für sich zu konsultieren. Von Krakau aus begibt sich Herr Bartel nach Lemberg, wo er an der Eröffnung der Bewerbungsarbeiten für den Bau einer neuen technischen Hochschule in Lemberg teilnehmen wird.

Zum litauischen Projekt.

Zu dem litauischen Grenzprojekt, das sich für die polnischen Politiker als unannehmbar erwiesen hat, schreibt der „Czas": „Durch Beschluß des Völkerbundsrates vom 10. Dezember 1927 wurde Polen und Litauen aufgefordert, den „Krieg im Frieden", der zwischen den beiden Staaten bestand, zu beseitigen und einen Nichtangriffsvertrag zu schließen. Aehnliche Verträge sind bereits öfters unter dem Schutz des Völkerbundes und mit seiner Hilfe zwischen verschiedenen Staaten geschlossen worden. In diese Gruppe fällt auch der Locarnovertrag. (Den wir — nach Briands Ausspruch — der deutschen Initiative verdanken! Red.) Für diese Art von Verträgen gilt ein als zweckmäßig befundenes Schema, und der Völkerbund dachte an einen polnisch-litauischen Vertrag nach eben solchem Muster. Polen hat nun in der Ausführung des Beschlusses im Völkerbund den Entwurf eines solchen Vertrages mit Litauen vorbereitet. Das Projekt entsprach den Begriffen und der Praxis der bisher abgeschlossenen Nichtangriffsverträge. Der Vorschlag wurde vor zwei Monaten Litauen als Verhandlungsbasis überreicht. Die litauische Regierung hat das polnische Projekt nicht angenommen und eine Diskussion darüber verweigert. Am 23. Juni legte Litauen hingegen seinerseits einen ganz anderen Vertragsentwurf vor. Auf diesen und die beigefügte Note hat die polnische Regierung bereits in negativem Sinne geantwortet.

Der litauische Vorschlag ist etwas ganz Unglaubliches. Statt eines Nichtangriffsvertrages hat die litauische Regierung einen Vorschlag entworfen, wonach aus dem Wilnaer Gebiet ein „strittiges Territorium des unabhängigen Litauen" geschaffen werden soll. (Der Vorschlag ist also ein Grenzrevisionsvorschlag und ein Angriff auf die Allmacht des Botschafterrates! Red.) Dieser Zustand soll bis zur „endgültigen" Regelung der Grenzen zwischen beiden Staaten dauern. Die Grenzen dieses „strittigen Gebiets" sollen als „litauisch-polnische Verwaltungslinie" bezeichnet werden und einem besonderen, von Litauen vorgeschlagenen Rechtszustand unterliegen. Längs des Wilnaer Gebiets würde also ein 50 Kilometer breiter entmilitarisierter Grenzstreifen verlaufen. **Die Einwohner des strittigen Gebietes könnten weder am Verkehr mit Litauen noch mit Polen teilnehmen.** Der polnisch-litauische Verkehr soll sich nach dem Vorschlag über die deutsch-litauische Grenze hin entwickeln. Mit einem Wort gesagt, Wilna wäre ein neutraler entmilitarisierter Staat mit bisher unbekannter Regierung, **abgeschnitten von Polen und von Litauen.** Und dies alles bis zur „endgültigen" Regelung der staatlichen Zugehörigkeit dieses Streifens.

Außerdem soll Polen an Litauen soundsoviel Millionen Dollar Entschädigung für die Aktion des Generals Zeligowski zahlen.

Ein solcher Vorschlag ist natürlich bodenlos dumm, aber die litauische Regierung glaubt, daß sie bodenlos listig sei. Diese List soll darin bestehen, daß der Vorschlag scheinbar dem Beschluß des Völkerbundsrates vom 10. Dezember 1927 Genüge tut, in Wirklichkeit aber ein fortwährendes Aufwerfen litauischer Ansprüche an internationalen Orten ermöglicht. Litauen weiß auch ganz gut, daß Polen das Projekt in den Papierkorb werfen wird, ohne darüber zu diskutieren. Aber Litauen rechnet auch damit, daß sich unter dem Einflusse Deutschlands in Genf die Ueberzeugung vom guten Willen Litauens durchsetzen und daß Polen als der Störenfried gelten wird. Jedenfalls gewinnt Litauen einige Monate Erholung von dem Druck der Mächte, und in einigen Monaten kann übrigens verschiedenes passieren. **Die Lage, die heute für Litauen ungünstig ist, kann sich ändern. Das ist der Zweck dieses Spiels.**

Der Völkerbund ist eine schwerfällige und von widersprechenden Interessen hin- und hergezogene Körperschaft, so daß dieses Spiel um Aufschub Litauen tatsächlich gelingen könnte. Uebrigens ist dort der deutsche Einfluß tatsächlich sehr stark und wird von Jahr zu Jahr noch stärker. (!) Es ist aber klar, daß Deutschland alles tun wird, um Litauen nachzuhelfen. Es kann also sein, daß es Litauen gelingen wird, Italien, England und Frankreich für einige Monate Sand in die Augen zu streuen.

Polen kann ruhig zusehen. Den Nichtangriffsvertrag hat doch nicht Polen, sondern haben die Westmächte verlangt. Diese gingen von der Annahme aus, daß ein solcher Vertrag zur Pazifizierung Europas nötig wäre. Das war der Grund, warum von seiten der Mächte auf Litauen ein Druck ausgeübt wurde. Wenn sie diesen nicht bald erneuern und dem moralischen Druck irgend eine tatsächliche Pression folgen lassen, so wird ihr — und nicht das polnische — Interesse in erster Linie darunter leiden. **Wir** (Also Polen! Red.) **können ohne Nichtangriffsvertrag auskommen, so wie wir bisher ausgekommen sind.**

Der Abbruch der Verhandlungen über den Nichtangriffsvertrag bedeutet keineswegs den Abbruch der Verhandlungen überhaupt. Es kann über Handels-, Verkehrs- und diplomatische Fragen weiter gesprochen werden. Die polnische Regierung versichert mit größter Geduld und dem größten Verständnis, welches die ganze Aktion gegenüber Litauen kennzeichnet, daß sie bereit ist, die Verhandlungen weiterzuführen. Die Geduld der polnischen Regierung und das in ihrer Note enthaltene Angebot wird zweifellos im Lande stark kritisiert werden — im Ausland hingegen wird es den besten Eindruck machen. Und deshalb ist dieses Schlußangebot ein geschickter Schachzug, vom ausländischen Gesichtspunkt aus gesehen.

Uebrigens ist noch eins zu beachten. Die heutige schlaue, aber auch wahnsinnige litauische Regierung ist nicht ewig. **Im Gegenteil, sie wird von unten herauf bedroht.** Geduld und Nachgiebigkeit sind also um so mehr angezeigt, je mehr die Wahrscheinlichkeit besteht, daß eine kommende litauische Regierung die Politik des gegenwärtigen Ministerpräsidenten nicht weiterführen wird. Dieser Möglichkeit muß man die polnische Taktik gegenüber Litauen anpassen, und von diesem Standpunkt aus muß auch die Note der polnischen Regierung gewertet werden."

Die schwierige Lage der Regierung Bratianu

Deutschland soll helfen. — Eine Unterredung.

Vintila Bratianus geringe Erfolge in der Anleihefrage hat die Lage der Regierung kritisch gestaltet. Oppositionsblätter wie „Indreptarea" (averescanisch) und „Cuvantul" (nationaltsaranistisch) haben die Regierungskrise schon seit einer Woche für parmanent erklärt und erörtern die Frage der Nachfolge. Auch im unparteiischen Lager glaubt man, daß Bratianu die Konsequenzen ziehen und abdanken werde. Auch Zwischenlösungen werden erwogen, etwa daß Bratianu einen längeren Urlaub antreten und Prinz Barbu Stirbey als Minister ohne Portefeuille in Abwesenheit Bratianus die Leitung des Kabinetts übernehmen solle, um die

Verhandlungen mit Berlin

zu Ende zu führen und die Stabilisierungsanleihe abzuschließen.

Da das Ausscheiden Titulescus aus der Regierung in jedem Falle sicher ist, soll Argetoian an seiner Stelle das Portefeuille des Aeußeren übernehmen. Diese Lösung wird indessen von allen großen Parteien abgelehnt: von den Liberalen, weil nach ihrer Ueberzeugung die Notwendigkeit einer offenen oder verhüllten Regierungsumbildung nicht vorliegt, von den Oppositionsparteien, weil jede von ihnen sich als einzig berechtigte Anwärterin für die Regierungsnachfolge betrachtet.

Die Niederlage, die Vintila Bratianu in seinen Finanzverhandlungen mit dem Ausland erlitten hat, ist in erster Reihe auf die Weigerung der Deutschen Reichsbank zurückzuführen, an der Stabilisierung und der Auflegung der Außenanleihe Rumäniens teilzunehmen, bevor die zwischen beiden Staaten bestehenden Differenzen wenigstens grundsätzlich beseitigt seien. Daß die feste Haltung Deutschlands Eindruck gemacht hat, geht u. a. aus der vorsichtigen Beurteilung des deutschen Verhaltens durch die Presse hervor. Während man — zumal den früheren „Feinden" gegenüber — sich bei solchen Anlässen sonst gerne von seinem südländischen Temperament tragen läßt, legte man sich diesmal starke Reserven auf, ja man suchte die Ursachen der deutschen Ablehnung zum Teil sogar in dem eigenen Verhalten. Besonders in den Reihen der Nationaltsaranisten wurde die enge Bindung, die Rumäniens Finanzpolitik einem fremden Staate (Frankreich) gegenüber eingegangen sei, zum Gegenstand scharfer Kritik gemacht. Den Vorwurf, daß die Nationale Bauernpartei „deutschfreundlich" sei, weist das Parteiorgan „Dreptatea" zwar zurück, kritisiert aber nichtsdestoweniger die

„unwürdige Abhängigkeit" Rumäniens von Frankreichs Entschlüssen.

„Cuvantul" gab eine außerordentlich drastische Darstellung des Verlaufes der Verhandlungen in Berlin, die alles andere als eine Verteidigung des Bratianuschen „Verständigungswillens" ist. Es habe, so schreibt „Cuvantul", zwischen dem offiziellen rumänischen Unterhändler Viktor Antonescu und dem Reichsbankdirektor Dr. Schacht eine einzige Unterredung stattgefunden, die folgendermaßen verlaufen sei:

Antonescu: Obwohl ich als bekannter Philofranzose kein Freund Deutschlands bin, komme ich, um im Namen der rumänischen Regierung über die Teilnahme der Reichsbank an dem großen Werk zu verhandeln, das wir zu vollenden gedenken.

Dr. Schacht: Ein Werk? Was für ein Werk?

Antonescu: Die Stabilisierung des Leu.

Dr. Schacht: Ich hörte davon durch den Gouverneur der Bank von Frankreich, Herrn Moreau. Er kennt meine Antwort.

Antonescu: Aber ich bin der Bevollmächtigte der rumänischen Regierung und bin gekommen, um abzuschließen.

Dr. Schacht: Ihr Besuch ehrt mich sehr, indessen habe ich keine andere Mitteilung als diejenige, die ich Herrn Moreau machte, oder genauer gesagt: Ich habe Ihrer Regierung durch Herrn Moreau einen Vorschlag gemacht und warte auf Antwort seitens der rumänischen Regierung . . .

Damit fand, laut „Cuvantul", die erste und einzige Unterredung Viktor Antonescus mit Dr. Schacht ihr Ende.

Si non è vero . . . Es ist jedenfalls Tatsache, daß Vintila Bratianu seine Verhandlungen mit Deutschland nur auf stärksten Druck der Geldgeber, besonders Londons, aufnahm.

Beschwerde der Hultschiner Deutschen

Prag, 13 Juli. (R.) Die Bevölkerung des Hultschiner Landes hat durch den Bezirksvorsteher der deutschen christlich-sozialen Partei in Troppau, Slany, einen offenen Brief an den Präsidenten Masaryk gerichtet, in dem auf die vielfachen Benachteiligungen der deutschen Hultschiner Bevölkerung seitens der Regierung hingewiesen wird. So müssen 272 Schulkinder deutsche Schulen außerhalb des Hultschiner Gebietes besuchen, weil mit Ausnahme von zwei kleinen Gemeinden in allen Gemeinden des Hutschiner Gebietes, das bei den Wahlen 1925 65 Prozent deutsche Stimmen aufwies, die deutschen Schulen aufgehoben und ausschließlich tschechische errichtet worden sind. Das Hultschiner Gebiet steht unter verwaltungsrechtlichen Ausnahmebestimmungen, die dem Vertrage von Saint Germain widersprechen. Der gegenwärtige Schritt soll den letzten Versuch vor Anrufung des Völkerbundes darstellen, staatsbürgerliche Gleichberechtigung zu erlangen.

Reiseeindrücke eines tschechischen Journalisten in Deutschland.

Ungefähr 30 tschechoslowakische Journalisten unternahmen kürzlich eine 2000 Kilometer lange Kraftwagenfahrt durch Deutschland. Einer von ihnen schildert nun in der Prager „Tribuna" seine Reiseeindrücke. Nach einer uneingeschränkten Anerkennung der Kölner Presseausstellung stellt der Verfasser fest, daß auch sonst seine in Deutschland geschöpften Erkenntnisse sehr bedeutend seien. Die Aufnahme, die den tschechischen Reisenden überall zuteil wurde, sei herzlich und würdig gewesen. Es sei bewundernswert, was die Deutschen seit der Inflationszeit geleistet haben. Deutschland müsse arbeiten, um sich sein Leben zu verdienen und die Reparationslasten zu zahlen, die gerade jetzt die höchste Jahresquote erreichen. Dann fährt der Verfasser wörtlich fort:

„Die Bewunderung verwandelt sich bei tieferem Nachdenken in ein Gefühl von Angst davor was weiter sein wird. Das überspannte Arbeitstempo in Deutschland muß auf ganz Europa Einfluß nehmen. Denn dieses muß neben jenem bestehen. Wir wollen nicht, daß die Reparationszahlungen Deutschland zu einer ungesunden Ueberspannung führen, daß uns allen nichts anderes übrig bleibt, als ihm nachzufolgen. Amerika wird eine verdienstvolle Tat üben, wenn es den Mut gewinnt, seine Forderungen an die europäischen Staaten zum großen Teil zu streichen. Dann wird es nicht nötig sein, daß Deutschland seine Anstrengungen überspannt, und es wird nicht die Gefahr bestehen, daß Europa im Raketentempo auf dem Wege dahineilt, der ein unvorstellbares und unkontrollierbares Ende hätte."

Den Tschechen war die Deutschland aufgebürdete Last einst nicht groß genug. Jetzt ist es aber schon so weit gekommen, daß ein einsichtiger Tscheche den großen Irrtum der Feinde Deutschlands erkennt und für die Herabsetzung der Reparationen eintritt.

Aus dem Wojewodschaftslandtag in Posen.

Wie bekannt, tagt in Posen seit einigen Tagen der Wojewodschaftslandtag. Zur Sprache kommen ausschließlich Wirtschaftsangelegenheiten, welche die hiesige Wojewodschaft betreffen.

U. a. kam auch die Abtrennung von Bromberg und den fünf Nachbarbezirken von der Wojewodschaft zur Sprache. Landtagsabg. Dr. Krotowski meldete eine Resolution an, worin die Abtrennung dieser Kreise als unzweckmäßig und die Posener Wojewodschaft in hohen Maße schädigend bezeichnet wird. In diesem Sinne sprachen auch andere Abgeordnete, welche betonten, daß eine Zuteilung von Bromberg und Umgebung zu Pommerellen von der dortigen Bevölkerung selbst nicht gewünscht werde. Die Resolution, die sich gegen eine Abtrennung der erwähnten Kreise von der Posener Wojewodschaft wendet, wurde beschlossen.

Ferner kam eine Garantie für die Posener Fluggesellschaft „Aero" zur Sprache. Es wurde beschlossen, für eine Anleihe dieser Gesellschaft in Höhe von 120 000 Złoty zu garantieren, jedoch mit dem Vorbehalt, daß der Landtag weitere Garantien nicht übernehmen wird.

Darauf fand die Wahl mehrerer Kommissionen statt.

Zum Schluß verlas der Landtagsmarschall Banaszak die Bitte von drei an der Warthe gelegenen Gemeinden um den Bau von Dämmen, da die Warthe jährlich 30- bis 40 000 Morgen überschwemme. Verlangt wurde gleichfalls eine Revision in der Gesellschaft „Aero" und eine mehr reservierte Haltung gegenüber dieser Gesellschaft.

Hierauf schloß in Vertretung des Wojewoden, Herr Graszyński die sechste Session des Wojewodschaftslandtages.

Aus dem kommunistischen Paradies

Berlin, 13. Juli. (R.) Der „Lokalanzeiger" berichtet aus Moskau: Aus Murmansk wird gemeldet, daß im dortigen Gouvernement ein ganzes Nest von Brandstiftern, Banditen und Säufern aufgedeckt wurde, zu dem auch mehrere Kommunisten gehörten. Wie die Zeitung „Rabotschaja Moskwa" meldet, haben die Mitglieder der kommunistischen Partei große Saufgelage abgehalten von Geldern (mehreren Tausend Rubeln), die für Ausbesserung der Schulen und zur Unterstützung der Armen bestimmt waren. Um weitere Gelder aufzutreiben, wurden dort die Wälder ohne jede Schonung abgeholzt. Der kommunistische Direktor einer Darmfabrik in Kiew hat seit längerer Zeit Arbeiterinnen gezwungen, mit ihm zusammen zu leben, und auch versucht, sie im Kabinett des Fabrikverwalters zu vergewaltigen. Diese Schandtaten wurden vom Sekretär der kommunistischen Partei, Zelle, geschützt und vertuscht. Beförderungen wurden bei Schnapsgelagen beschlossen. Die Angelegenheit ist jetzt endlich der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Zur Zeit schwebt eine Reihe von Prozessen gegen Richter und Justizbeamte. Wie der Untersuchungsrichter mitteilt, haben diese Richter in Gesellschaft dunkler Existenzen wilde Orgien gefeiert, schwere Verbrechen begangen und Bestechungen angenommen. Ferner wurden 18 Gerichtsbeamte des Justizkommissariats der Tataren-Republik und ein stellvertretender Staatsanwalt wegen Trunksucht und falscher Gerichtsbeschlüsse entlassen. Ein Strafverfahren wurde gegen sie eingeleitet. In Batum wurden vier Angestellte des Zollamtes mit dem Leiter an der Spitze wegen systematischer Fälschungen und Bestechungen laut Todesurteil erschossen.

Gottes ewiger Wille.

Zeiten wechseln und wandeln sich. Anschauungen und Sitten, Erkenntnisse und Wissen der Menschen verändern sich. Die Geschichte der Völker ist ein Werden und Vergehen, und das Menschenleben fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Aber wie heißt es doch in der bekannten Arie? „Und ob die Wolken sie verhülle, die Sonne bleibt am Himmelszelt, es waltet dort ein ewger Wille. Nicht blindem Zufall dient die Welt". Das ist Bleibendes in der Welt des Wandelbaren, das ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht: Gottes Wille ist ein ewiger Wille. „Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel (ein i-Punkt) vom Gesetz, bis daß es alles geschehe" (Matth. 5, 18). So hat Jesus nicht nur sich selbst gegen den Vorwurf geschützt, ein Auflöser des Gesetzes zu sein, sondern dieses selbst gegen den Schein seines Ueberflüssigwerdens gesichert. Gottes Gesetz ist nichts andres als der Ausdruck seines Willens. Sein Wille aber ist ein ewiger Wille. Gott kann sich nicht mit sich selbst in Widerspruch setzen; er kann nicht heute als erlaubt bezeichnen, was er gestern verboten, nicht heute verbieten, was er gestern gefordert hatte. Ist Gott der ewig unveränderlich heilige Gott, so muß auch sein Wille ein unabänderliches Gesetz sein, nach dem Menschen sich zu richten haben, gleichviel welcher Zeit oder welchem Volk und Land sie angehören mögen.

Wir kennen die moderne Auffassung vom Sittichen, wo noch jeder Stand, jedes Alter, jedes Land, jede Zeit sich ihre eigene Moral zu schaffen sich berechtigt fühlt. Das Ergebnis ist moralische Verwilderung und Willkür, ist eine Verwirrung der sittlichen Begriffe sondergleichen. Aus dieser Wirrnis gibt es wirklich nur eine Rettung: die auf den fest in den Fluten der Zeit stehenden Felsen des ewigen Gotteswillens. Es bleibt wirklich nur eine Möglichkeit, das ist die tägliche Bitte: Dein Wille geschehe!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Juli.

Was, vom Himmelslicht umflossen
Und gewiegt vom lauen Winde,
Einem Wald die jungen Sprossen
Und der Schmuck des Laubes sind:

Das auch seid der Welt Ihr, Kinder,
Ihr empfangt der Sonne Kuß,
Wiegt euch noch in Himmelslüften,
Die der Stamm entbehren muß!

Longfellow.

Sonnenbrand.

Von Hans Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Ich war an die See gefahren, friedfertiger Wünsche voll, erfüllt mit Sehnsucht nach all den erfreulichen Dingen, die es am Strande zu genießen geben sollte. Die Sache ließ sich auch verheißungsvoll genug an. Das Zimmer, das ich mietete, war ideal: eine nach Süden vorspringende Glasveranda, die links, rechts und vorn Licht einsog und buchstäblich von früh bis abends unter dem Trommelfeuer der Sonnenstrahlen lag.

Wunderschön der nächste Morgen. Stahlblauer Himmel über wogender See. Da würde es ja rasch vorwärtsgehen mit der Bräunung, da würden sie ja schön schauen zu Hause, wenn ich als Mohr wiederkäme ... direkt exotisch würde ich anmuten!

Am Abend wiesen die vom Badeanzug nicht bedeckten Teile meiner Haut eine karmesinfarbene Tönung auf, und ich verspürte ein lästiges Straffen und Spannen. Ich befragte mich bei meinen Pensionsnachbarn. Das waren Leute, die seit vier Wochen hier wohnten, und die Bescheid wissen mußten. Sie gaben beruhigende Erklärungen ab, und empfahlen mir, mich mit einer beliebigen Creme ordentlich einzufetten. Ich befolgte den Rat, und legte mich am nächsten Tage fettglänzend in die Sonne. Am Abend war das Ziegelrot meiner Haut in ein sattes, weithin leuchtendes Purpur übergegangen, und meine oberen Brust- und Rückenpartien schleuderten die Hitzenergien eines wohltemperierten Bügeleisens aus. Ich wandte mich an meine Wirtsleute, die auf eine dreißigjährige Vermieterpraxis zurückblickten und vorgaben, den Verlauf unzähliger Fälle von Sonnenbrand verfolgt zu haben. Sie erklärten kategorisch, daß es nur ein einziges Mittel dagegen gebe: Kartoffelpulver. Ich kaufte mir zwei Pfund davon, und bestreute Nacken, Schultern, Brust und Rücken. Gelindert wurden meine gräßlichen Schmerzen dadurch zwar nicht im geringsten, denn das Mehl blieb überhaupt nicht haften; aber es bildeten sich reizvolle, kleine Pulverinseln in meinem Bett, deren Knetung und Linienverschiebung die einzige Zerstreuung einer ebenso qualvollen wie schlaflosen Nacht boten. Frühmorgens quälte ich mich in meinen Anzug hinein — jede leiseste Berührung des Hemdes mit meinen wunden Körperstellen löste rasenden Schmerz aus — und schlich zur Kaffeetafel. Ich fand verständnisvolle Anteilnahme für mein Leid und wurde von einer Dame auf die frappierende Wirkung aufmerksam gemacht, die eine kräftige Franzbranntwein-Einreibung auf den Sonnenbrand ausübe. Ich wankte in die Drogerie. Dort hielt sich zufällig ein alter Fischer auf, der aus freien Stücken eine durchaus treffende Diagnose meines Zustandes stellte und mir auseinandersetzte, daß er früher bei den 33er Ulanen gedient habe, die in Mainz stationiert gewesen seien, das eine schöne Stadt wäre. Außerdem erinnere er sich deutlich aus früheren Manöverwochen verschiedener Sonnenbrandfälle, die durchweg mit Kalkwasser und Leinöl aufs erfolgreichste bekämpft worden seien. Der Drogist hatte davon noch nichts gehört, wohl aber war ihm die Anschauung geläufig, daß Franzbranntwein helfe. Er bezeichnete sie als einen sinnlosen Aberglauben medizinischer Laien und pries ein amerikanisches Mittel, „Hermelinon", das er auf Lager habe, und das als zweckmäßigstes, sicherstes und wirksamstes Mittel bezeichnet werden müsse. Er vertreibe es seit 1883, und vorige Woche erst hätte sich die Salbe bei einem Kurgast bewährt, der mit der Bahre von Sanitätern in den Laden getragen worden wäre.

Ich rieb mich nunmehr mit „Hermelinon" ein, und der einzige, dem damit geholfen war, dürfte der Drogist gewesen sein. Ich selbst nahm, in einer selbstverständlich wieder schlaflosen Nacht, Gelegenheit, eine Körperlage zu entdecken — angezogene Knie, gehöhlter Oberkörper, vorgeneigter Kopf —, die es tatsächlich ermöglichte, den Konnex der verbrannten Stellen mit dem Bettzeug zu hintertreiben. Man liegt dabei nicht gerade bequem; aber man hat doch wenigstens nicht das Gefühl, daß einem die Haut vom lebendigen Leibe gezogen werde. Um vier Uhr morgens bemerkte ich die ersten Sonnenstrahlen durch die Scheiben spielen. Ich flüchtete vor ihnen wie vor Pestbazillen; aber ich hatte das sonnigste Zimmer an der ganzen Ostsee, und sie stellten mich immer wieder.

Ich war ratlos, verbittert, verzweifelt. Am nächsten Morgen lieferte der Briefträger die Post bei mir ab. Auch er stellte sich als Sonnenbrand-Sachverständiger vor, bedauerte, daß ich ihn nicht von allem Anfang an zu Rate gezogen hätte, und pries mit begeisterten Worten die Homöopathie, die in diesem Falle gebieterisch den Genuß von Kamillentee verlange. Ich ließ mir einige Liter davon anrichten und trank wie der Zwerg Perkeo. Es zeigte sich, daß die Prozedur zwar einflußlos auf die Beschaffenheit meiner Haut blieb, dafür machte sie sich aber anderweitig im günstigen Sinne bemerkbar. Ich ließ nunmehr den Arzt kommen. Der Arzt verordnete mir neuerdings eine Salbe, die nach erfolgter Einreibung mit Puder zu bestreuen sei. Im Verlauf dreier weiterere Tage heilten die wunden Stellen daraufhin tatsächlich ab: die lässig behandelten Stellen gesundeten zuerst die am intensivsten behandelten zuletzt. Heute am Tage meiner Abreise, bin ich einigermaßen wiederhergestellt. Meine Haut hängt in Fetzen vom Leibe; aber das ist schon der Genesungsprozeß. Ich habe auch mittlerweile die ermunternden Worte meiner Pensionsnachbarn, meiner Wirtsleute, des alten Fischers, des Drogisten und des Briefträgers entgegennehmen können. Sie alle beglückwünschten sich zu ihrer Kenntnis eines erprobten Sonnenbrandmittels, das auch an mir sich so sichtlich bewährt habe.

Man soll Sonnenbrand übrigens auch, wie ich soeben erfahre, sich selbst überlassen können. Freilich heilt er dann schon innerhalb dreier Tage ab.

Wertvolle Reiseregeln.

Für die gegenwärtige Sommerreisezeit besonders empfiehlt sich die Beachtung folgender Regeln:

1. Nimm nicht nur ein Ausweispapier zu dir, wenn du auf Reisen gehst, sondern bringe deine Adresse auch anderswo an (Hutfutter, Brieftasche usw.).

2. In größte Verlegenheit kommt der, der auf der Reise sein Geld verliert. Bringe daher dein Reisegeld in zwei Teilen unter, statt alles in ein- und derselben Tasche aufzubewahren.

3. Ziehe nicht neue, sondern ausgetretene Schuhe an. Rubbersohlen, so angenehm sie sonst sind, eignen sich wenig für ausgedehnte Wanderungen, da sie die Fußsohle infolge ihrer Biegsamkeit zu sehr erhitzen und im moorigen Waldgrund ausgleiten lassen.

4. Beschwere dich nicht unnütz mit Reisegepäck: gehe so leicht wie möglich.

5. Falsch ist es, nur das Geld mitzunehmen, das man unbedingt zu brauchen glaubt. Es reist sich sorgloser, wenn man sich sagen kann: Ich bin für alle Fälle gerüstet!

6. Halte dich nicht sklavisch an den Reiseplan, wenn du einmal frei sein und dich von Herzen erholen willst!

7. Bevor du das Haus verläßt, frage dich: sind nicht nur Fenster und Türen der Zimmer, sondern auch die von Keller und Boden geschlossen? Ist das Wasser abgestellt, sind die Ofentüren (zur Auslüftung) geöffnet, befinden sich nirgends mehr Speisereste, sind Blumen und Tiere versorgt, ist nichts in Auftrag gegeben worden, das während deines Fernseins erledigt werden möchte (auch Steuern, Abzahlungen, Zinsleistungen, Klagesachen usw. sind zu beachten), sind entzündbare Gegenstände dem Bereich der Sonnenbestrahlung entrückt?

8. Vertraue dich unterwegs nicht zu leicht Menschen an; auch Schwindler gehen auf Reisen. Vor allem lasse alle Geldangelegenheiten unerwähnt.

9. Achtung, dreimal Achtung vor den Verkehrsmitteln! Niemals hasten, aber auch nicht dösen.

„Das kannte man früher nicht . . .!"

Von Gepflogenheiten, die uns die Zeit brachte.

(Nachdruck untersagt.)

Reden wir nicht mehr vom Bubikopf und vom kurzen Rock! Könnte man gewiß auch noch ein paar neue Glossen und Witze daran anknüpfen, so würden doch alle Menschen sie bereits für alt halten. Man sieht also, wie schnell sich auch „Neuerscheinungen" einbürgern, die man bei ihrem ersten Auftreten als unbegreiflich ansieht. Uebrigens ist auch der Bubikopf gar nicht so sehr neu; denn schon Schiller läßt seine Jungfrau von Orleans in geschorenen Locken auftreten, wie er selbst angibt.

Trotzdem gibt es viele Gepflogenheiten im täglichen Leben, von denen man mit Recht behauptet daß es sie früher nicht gab. Und wenn auch jede Vergangenheit einmal unkleidsam wird, so kann man es doch begreifen, wenn oft ältere Damen sich noch nicht so recht mit den neuen Bräuchen abfinden können und ein über das andere Mal seufzend bekennen: „Früher gab's das denn doch nicht . . . !"

Ob darum das Früher in allem die gute, alte, die goldene Zeit war, sei dahingestellt; es soll auch keineswegs kritisiert werden. Wenn wir aber heute einen Band „Umgang mit Menschen" von Knigge — der übrigens nach dem Urteil seiner Zeitgenossen selbst ein unglaublich unhöflicher und keineswegs ritterlicher Vertreter seiner eigenen Grundsätze war — zur Hand nehmen, so finden wir „den guten Ton in allen Lebenslagen" doch recht veraltet, und wer ihn heute noch in allen Punkten innehalten wollte, den würde man gewiß belächeln.

Doch was man zum Beispiel früher nicht kannte, war, daß der gut angezogene Mensch im Fortschreiten auf der Straße Bananen kaut, Pflaumen und Kirschen aus der Tüte ißt und die Steine in gewandtem Bogen auf die Erde befördert. Heute sieht man sogar sehr gut angezogene Damen sich mit Inbrunst diesem Gebiet der Leibespflege widmen. Da hier nicht Auffassungen kritisch ausgewertet werden sollen, so kann man natürlich auch sagen, daß sich in diesem stark verbreiteten Brauch ein entschiedener Hang zur Natürlichkeit widerspiegelt.

Unsere Mütter haben uns oft anschaulich geschildert, wie es war, als sie noch auf den Ball

Kiefern.

Von Georg Brandt.

Nun sehen wir sie wieder einmal so recht, in diesem Monat des Draußenseins: die Kiefer; sie, die für uns im Osten die Natur, die Landschaft, des „Nicht-in-der-Stadt-sein" bedeutet. Ist sie wirklich so ärmlich, ist es wirklich die schüttere Kiefer, der monotone Kiefernwald? so hieß es doch so oft und so empfanden wir es eigentlich, bis — ja, bis wieder einmal die Kunst kam, die Kunst früher kam als der Eindruck von der Natur her; was eigentlich recht seltsam ist, was aber in der Tat doch recht oft so sich ereignet. Man braucht nur den Namen „Leistikow" zu nennen; dann ist es da; aber nicht ihn allein; andere Künstler mit ihm und nach ihm haben sie uns auch wieder, aufs neue, aufgezeichnet, bildhaft und einprägsam gemacht: die Kiefer, den Kiefernstand, den Kiefernwald.

Und nun sieht man sie wieder einmal, aber im Freien. Ein bißchen einförmig erscheint sie ja, diese lange Reihe der Stämme, aber eintönig gewiß nicht; und für die nicht zu leugnende Kahlheit ihres Bodens entschädigt der holde Duft des Wacholders, dieses fast alleinigen Gastes des Kiefernwaldbodens; dieses Wocholders, des alten Machandelbaums des Märchens, dessen Duft so hold ist wie sein Name.

Man spricht das Wort „Zypresse", das Wort „Pinie" aus, und schon ist der Begriff von etwas Gestaltvollem, Malerischem da; von etwas „Pittoreskem", was ja ganz wörtlich nichts anderes heißt als malerisch. Aber was man hier vor sich sieht, diese Kiefer-Waldmauer, die ist viel pittoresker als Zypresse und Pinie, wenn man nämlich das Wort so versteht, wie es meist gebraucht wird und wo es beinah „bizarr" bedeutet. Denn so breit-einheitlich dieser Kiefernwald als Ganzes ist: so eigenartig, so in immer gewandelter Art pittoresk erscheint die einzelne Gruppe, der einzelne Baum, wenn zu ihm der Blick sich hin und hinauf wendet. In den mittleren Höhen der Stämme und nach den Kronen zu beginnt es: Dieses mächtige, weitgreifende Arme-Ausrecken, dieses nach mannigfach gekrümmter Richtung Sich-ausstrecken, dieses eigentümlich Gedrehte und Gebogene. Was sind das für Linien, kraftvolle, trotzige; für Ueberschneidungen, kühne, dem Auge schwer zu sondernde!

Und nun, bei diesem Linienspiel, bei solchem Ueberschneidungs-Wunderbild muß man doch, man mag wollen oder nicht, an die Kunst zurückdenken und besonders an die Graphik, die gerade hier in ihrem Element ist: wo die Linie dominiert vor der Farbe. Da denkt man denn an manches Blatt von Ubbelohde, von König, mit stiller Freude: wie doch die Kunst einen Natureindruck näher herambringen, klarer und verständlicher machen kann; und sieht gleich wieder zurück in das Bild der Natur, das nun einprägsamer, gesteigerter vor einem steht.

Und wende ich den Blick weiter, so ist da wieder eine andere Gruppe Kiefern, eine mehr isoliert stehende. Sie setzt erst ganz hoch ihre Aeste an, weit oben, so daß die Stämme gerad-lineal aufsteigen, aufschießen; es sieht so aus, als wären sie eben vor dem zuschauenden Auge im Nu in die Höhe geschossen; erst oben dann die kurze Entfaltung zur Seite. Das Wort „dekorativ" tritt einem auf die Lippen; nicht als verbrauchtes Schlagwort, sondern mit neuem gegenwärtigen Leben. Ja wirklich, wenn etwas dekorativ ist, so ist es dies: wie dieser Stamm, wie diese Stämme, als klare reine Linie emporsteigt, ganz oben erst — als Gegensatz — die Ausladung zur Seite einsetzt, und dieses Kronenstück sich nun scharf hineinzeichnet in Luft und Himmel. Haben wir das früher nicht gesehen, nicht so gesehen? Nun, jetzt sehen wir's und haben unsere Freude dran. — Aber einmal gibt es etwas, wo uns diese Kiefer, dieser Kiefernstand, mit der Farbe kommt, und nicht nur mit der Form. Und mit welcher Farbe! Es ist ein besonderer, der Kiefer eigentümlicher Anblick, wenn die Abendsonne in diese Stämme hineinscheint. Ein besonderes Leben gibt es dann da oben in diesen Kronen, wenn dieses Licht sich vermählt mit der Eigenfarbe der Aeste, eindringt in die Aeste, wenn sich da an diesen Kiefernkronen ein Leuchten entzündet von seltsamem Kupferrot, von einem unvergeßlichen Kupferrot. Da ist dann machtvolle Farbe erwacht in Kiefer und Kiefernwald; in diesem Kiefernwald, der für uns wie ein Sinnbild ist von freier Landschaft, von Stadt-Entronnensein.

Wiener Theaterbericht.

Im Burgtheater kam nach einer Reihe von Jahren Shaws „Pygmalion" zur Aufführung. Obwohl es anerkannt zu den schwächeren Shawstücken gehört, so konnte es doch durch seinen ironischen Witz fesseln. Der Einfall, eine kleine Blumenverkäuferin durch einen grillenhaften Sprachenforscher als Gegenstand einer Wette zur großen Dame erziehen zu wollen, bietet viel Interessantes. Werner Krauß und Hilde Wagner boten in ihrem Zusammenspiel eine prachtvolle Leistung. Ferner noch Albert Heine als verkommener Vater, und über allem leuchtend das silberschimmernde Alter der Frau Wildbrandt-Baudius. Ein gelungener Abend, der viel Beifall auslöste.

Im Akademietheater gab es eine Aufführung der Akademie für Musik und darstellende Kunst. Schüler der Klasse des Prof. Beer versuchten sich mit ehrlichem Können und viel Theaterroutine. Man gab von Wied 2×2=5, und das heitere Satirspiel fand allgemeinen Anklang. Es ist ungeheuer lobenswert, daß dem jungen Nachwuchs schon während seines Studienganges Gelegenheit geboten wird, an einer erstklassigen Bühne Proben seines Könnens abzulegen.

Im Theater in der Josefstadt bei Reinhardt wurde das bekannte Lustspiel „Buridans Esel" von Flers und Caillavet aufgeführt. Hermann Thimig in der Hauptrolle war von sprühender Laune. Ein Schwerenöter in rotseidenem Pyjama, der alle Herzen gefangen nimmt. Als Partnerin Karin Evans, ein schmächtiges Persönchen voll Nerv und Temperament, sich an Hermann Thimigs Laune und Esprit voll entfaltend. Sehr nobel Herr Delius und die Damen Barnay und Geßner. Das Publikum war in animiertester Stimmung und spendete reichen Beifall.

Im Volkstheater wird momentan en suite mit großem Erfolg Arnold Ridleys „Geisterzug" gespielt. Wie schon nach dem Titel zu vermuten, versteht der Autor seine Zuhörer bis zum letzten Moment in Spannung zu versetzen. Ein Stück mit starker Kinodramatik, aber auch mit gut schauspielerischen Effekten. Gespielt wurde glänzend, vor allem Ida Stuckering, Luise Ulbrich, die Herren Ziegler, Forest und Xantho.

In den Kammerspielen von dem Franzosen Pierre Veber „Madame wünscht keine Kinder", übersetzt von Ludwig Hirschfeld. Es gab auch schon vorige Saison einen Film dieses Namens, und nun wurde auch ein dankbares Theaterstück daraus. Eine sehr drollige Ueberraschung für den jungen Ehemann, dessen eben angetraute Frau von ihm den Schwur der kinderlosen Ehe verlangt; seine Schwiegermutter, die absolut keine Großmutter werden will. Rings um die Ehegroteske schlingt sich eine aparte Liebesgeschichte, die ehrbare Kokotte, bei der man Frieden, Glück und eine geordnete Häuslichkeit findet. Aus seiner turbulenten Ehe mit Jazz, Barbetrieb, Tänzern und Flirts flüchtet der junge Ehemann nun in dieses bürgerliche Behagen. Hier wird er auch aufgenommen, aber nicht behalten. Eine herzige Pikanterie bildet die Tatsache, daß ihm die Demimondaine das häusliche Glück, die Treue und den Kindersegen predigt. Trude Brionne als junge Frau, Friedl Haerlin als legitime Kokotte, beide scharmant und unwiderstehlich, Claire Wallentin als charlestonetanzende Schwiegermutter ergötzlich und witzig, die Herren Lackner und Grieg gut, obwohl letzterer nicht an die Eleganz heranreicht, welche die Rolle erfordert. Ein amüsantes Stück, ein scharmanter Abend.

Im Raimundtheater „Der blaue Vogel". Herr Juschny bringt russische Kleinkunst; man kennt und liebt ihn schon seit Jahren. Viel Farbenfreudigkeit, viel Mischung von Schwermut und Humor und — Ironie. In all diese Bilder voll wechselnder Szenerie tönt dazwischen das Wolgalied mit ergreifenden Klängen.

Eine Jubiläumsvorstellung gelangte im Johann Strauß-Theater zu Ehren Franz Lehárs zur Aufführung. Als besondere Darbietung sang Frau Jeritza einige Glanznummern aus Lehárs Werken. Ferner Rosette Anday von der Staatsoper, Rita Georg, Louise Kartousch, Emmy Kosáry und Hansi Niese, alle mit Liedern und Chansons aus den Schöpfungen des Meisters. Lisl Rinaldini tanzte voll Charme einen russischen Tanz. Heinz Bollmann sang mit blendender Stimme das Lied „Gern hab ich die Frau'n geküßt" aus „Paganini". Ferner Gustav Charlé mit dem alten Schlager „Das ist a einfache Rechnung" aus dem

und ins Kränzchen gingen. Den Fünf-Uhr-Tanztee mit dem Gigolo, dem bezahlten Tänzer, gab es damals noch nicht. Lang und breit wurde vielmehr lange vorher im Familienkreise erwogen, ob man „das Kind“ wohl mitnehmen könne. Tanten und Basen wurden gefragt. Nun, es kam schließlich auch darauf an, wer alles da sein würde. Und schließlich wurde das Kind dann reichlich in weiße, duftige Gewandung getan und trat klopfenden Herzens den Weg in die festliche Helle an.

Heute haben sich auch die Mütter, wie ihre Töchter, gewandelt. Sind die Töchter selbständiger und — verzeihen Sie das harte Wort — damit auch älter geworden, so haben sich die Mütter verjüngt. Heute werden sie mitgenommen, wenn es hinausgeht in schillernde Festlichkeit. Und es zeugt durchaus von der Stabilität unserer Generation, wenn es in Ballsälen heute keine mütterlichen Hofmarschallinnen mehr gibt, wie sie früher in dichter Mauer abseits saßen und oft wohl auch wachsam dem Schicksal die Weichen stellten.

Man hat sie darum immer sehr verehrt, die guten Mütter. Doch die heutige „alte Dame“ von Fünfzig und Sechzig hat ebenfalls mit Erfolg die moderne Tanzstunde absolviert, sie braucht also noch nicht zu fürchten, daß man ihr nachsagen wird, sie könne nicht mehr mit...

Was man früher auch noch nicht kannte, war die einzelne Dame im Kaffeehaus, jene Dame, die durchaus den „guten Kreisen“ angehört, und die hier mit Behagen ihre Zigarette raucht. Bei anderen Völkern waren rauchende Frauen, die auch in ihren Lebensgewohnheiten eine betonte Selbständigkeit behaupteten, schon immer eine gewohnte Erscheinung. Sogar im flandrischen Land mit seiner vorwiegend blonden Bevölkerung sieht man an warmen Sommertagen selbst ältere Frauen vor den Türen sitzen und behaglich ihre — Pfeife schmauchen.

Ein anderes kannte man früher auch nicht: die Dame in der Konditorei, die plötzlich beginnt, am Tische mit Bürstchen und Kamm ihren Bubikopf zu bearbeiten und mit Schminkstift und Puderdose regelrecht Toilette zu machen. Die Täterinnen stellen sich das gewiß schöner vor, als es wirkt. Doch wenn die männlichen Besucher zugleich anfangen würden, sich zu rasieren — so wäre das wirklich nur das Pendant dazu.

Manchmal haben also unsere alten Damen schon recht, wenn sie befremdet bekennen:

„Das kannte man früher doch nicht...!“

Hans West.

Blumen als unsere Begleiter.

Sind wir eingeladen oder machen wir einen Besuch, so nehmen wir gern ein paar Blumen mit, um dem Betreffenden eine Aufmerksamkeit zu erweisen und ihm eine kleine Freude zu machen. Die meisten Menschen freuen sich auch ehrlich über diese Blumengabe. Aber natürlich muß man sie mit Zartgefühl und Liebe auswählen. Es ist zum Beispiel überaus taktlos, ein kostbares Blumengebinde zu schenken, wenn man weiß, daß der Beschenkte in kümmerlichen Verhältnissen lebt. Er würde im Anblick dieser rasch verwelkenden Blumen nur denken: wie manches Praktische und Nützliche hättest du dir für diese überflüssigen Blumen kaufen können! Ihm wird die Kostbarkeit der Blumengabe kein reine Freude bereiten. Ein schlichter Strauß dagegen wird auch ihm Freude machen, und das ist doch unsere Absicht, wenn wir Blumen schenken — es müssen Blumen sein, wie die Jahreszeit sie bringt —, Rosen zur Rosenzeit, Frühlingsblumen im Lenz, aber nicht kaum erschwinglicher Treibhausflieder mitten im Winter oder langstielige Rosen zu einer Zeit, wenn die Welt um uns her in Eisesstarre liegt. Auch einem ganz jungen Mädchen darf man keine prunkvollen Blumen schenken, die passen nicht zu ihr, sprechen nicht zu ihrem Gemüt, sagen ihr nichts, während man andererseits etwa einer gefeierten Frau nicht mit einem bescheidenen Wiesenblumensträußchen unter die Augen treten kann —, es sei denn, diese Wiesenblumen hätten einen ganz besonderen Sinn. Wenn man zu Kranken geht, darf man nicht stark duftende Blumen wählen, weil diese ja doch aus dem Krankenzimmer verbannt werden würden. So gibt es noch eine ganze Reihe von Regeln, die man beim Blumenschenken beachten muß, und die man ganz von selber herausfindet, wenn man sein Zartgefühl sprechen läßt.

Macht man einen Besuch bei einem jungverheirateten Paar, so ist es hübsch, zu den Blumen, die man schenken möchte, gleich ein passendes Gefäß zu kaufen, am besten einen der hübschen, farbigen Tonkrüge, die man in so netten Formen bekommt; zur Füllung für eine solche Vase braucht man gar nicht viele Blumen — auch bei uns hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß es nicht auf die Masse der Blumen ankommt, sondern auf ihr gefälliges Arrangement. Das haben wir von den Japanern gelernt. In Deutschland war die „Blumenkünstlerin“ — man kann sie nicht anders nennen — Franziska Bruck die erste, die uns lehrte, die Schnittblumen richtig zu behandeln, so daß ein Strauß eine wirkliche Augenweide ist. Von ihr haben wir alle, schauend und bewundernd, viel gelernt.

Gegen eine Barbarei sollte man Front machen, nämlich gegen die Blumenkörbe. Sie sind der herrlichste Anblick, den man sich denken kann — aber es gibt kein krasseres Sinnbild der Vergänglichkeit als sie — der Beschenkte hat zwei, drei Stunden wirkliche Freude daran, dann beginnen die — meist erbarmungslos auf Draht gespießten Blumen zu welken, und entweder muß er dann die ganze Pracht rasch auseinandernehmen, um die Blumen ins Wasser zu bringen und in Vasen zu stellen, oder aber er muß tatenlos zusehen, wie die prangende Schönheit hinsiecht — ja, man kann kein anderes Wort dafür gebrauchen. Ich bekam einmal — sogar mitten im Februar — einen Korb der köstlichsten Frühlingsblumen geschenkt — ich hätte jubeln können über die Schönheit und weinen zugleich —, aber ich tat das einzig Mögliche, ich legte alle andere Beschäftigung beiseite, stellte meinen Blumenkorb vor mich auf den Tisch und setzte mich dazu, um ihn glückselig zu betrachten.

Ich habe von 8 Uhr bis 11 Uhr abends nichts anderes getan und gedacht, als mich an seiner Schönheit gefreut. Auf diese Weise hatte er wenigstens seinen Zweck erfüllt, und ich hatte meine Freude reichlich eingeheimst. Aber seitdem bin ich skeptisch gegen diese kostbaren Blumenspenden — denn am anderen Morgen war die größte Schönheit „hin“.

Etwas, was nur das Publikum den Gärtnern abgewöhnen kann, ist, bei der Zusammenstellung von Sträußen Draht zu verwenden. Man sollte niemals eine gedrahtete Blume kaufen. Es dreht sich ja dem Blumenfreunde das Herz um, wenn er diese rohe Behandlungsweise sieht. Am besten tut man überhaupt, nur lose Blumen zu kaufen, die man durch etwas Bast zusammenhält, da der Empfänger die Blumen ja doch nach seinem Geschmack ordnen wird. Jetzt in der Zeit der Blumen sollte keine Wohnung ohne Blumenschmuck sein, es macht ein Zimmer noch einmal so hübsch, wenn auf den Tischen Krüge und Schalen gefüllt mit den Blumen der Jahreszeit stehen. Studien für das Arrangement der Blumen kann man heute in allen guten Blumengeschäften machen, und an einem solchen Fenster sollte man nie achtlos vorbeigehen, denn sehr, sehr oft findet man irgend eine neue Anregung: irgend eine ganz einfache, billige und unscheinbare Blume, die in einer Vase von bestimmter Farbe und Form einen geradezu künstlerischen Eindruck hervorruft. Es kommt durchaus nicht immer darauf an, die kostbarsten Blumen zu wählen, man muß sich nur in ihre Seele hineinleben, mit einem Wort, man muß die Blumen lieben, um sie zu rechten Gefährtinnen und Begleiterinnen zu machen.

Die weiße Frau auf den Getreidefeldern.

Nicht nur alte Schlösser haben eine weiße Frau. Auch draußen in der Natur spricht man zur Zeit der Ernte von einer solchen Frau, die auch Mittagsmutter und Mittagsfrau genannt wird. Besonders in den Mittagsstunden sehr schwüler und heißer Tage, wenn ringsum kein Lüftchen weht, soll nach dem alten Ernteglauben diese Frau in langen schleppenden, weißen Gewändern durch die Felder schreiten. Die weiße Frau der Felder soll es nicht gern sehen, wenn in den heißesten Mittagsstunden ohne Pause auf den Feldern gearbeitet wird und bestraft auch manchmal Gutsherren, die ihren Schnittern am Mittag nicht eine ausreichende Pause zugestehen. Die weiße Frau wird sonst als gütiges Wesen angesehen, das heimlich bei der Ernte hilft und den Arbeitern immer wieder neue Kräfte bei der schweren Arbeit gibt. Die weiße Frau ist nur während der Ernte auf den Feldern; ist diese Zeit vorbei, so verschwindet sie wieder in ihr heimliches Versteck. Doch scheint sie dort nach dem Volksglauben nicht ohne Nahrung auszukommen; denn sie rafft sich auf jedem Feld einige Handvoll Aehren zusammen, die sie sich in einer Vorratskammer aufspeichert. Früher war es üblich, daß der weißen Frau der Felder, manchmal auch Erntemutter genannt, beim Ernteschmaus eine Schüssel mit Essen und ein Krug Bier hingestellt wurden.

X **Zur Ankunft des Staatspräsidenten.** Der Stadtpräsident erläßt einen Aufruf, in dem die Bürger unserer Stadt gebeten werden, anläßlich der Ankunft des Staatspräsidenten in Posen am Dienstag, dem 17., um 6½ Uhr, ihre Häuser zu beflaggen. Der Staatspräsident kommt im Kraftwagen aus der Richtung Schwersenz an und begibt sich über Schrodka, Wallischei, Breite Straße, Alten Markt, Neue Straße, Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz), ul. 27 Grudnia (fr. Berliner Str.), ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) und Wjazdowa (fr. Am Berliner Tor) nach dem Schloß, wo er von den Vertretern der Behörden begrüßt wird. Die Organisationen und Verbände mit Fahnen werden in den Straßen Breite Straße bis Berliner Straße Aufstellung nehmen. Außerdem wird die Bevölkerung gebeten, während des ganzen Aufenthalts des Staatspräsidenten in Posen Ernst und würdige Haltung an den Tag zu legen, um auf diese Weise ihre Freude über die Anwesenheit des Präsidenten zu bekunden.

X **Todesfall.** Der Schulinspektor Johann Poprawski, Wierzbięcice 19 (fr. Bitterstraße) wohnhaft, ist gestern früh 5 Uhr im Bernhardiner-Krankenhause, in das er vor 10 Wochen anläßlich eines Kraftwagenunfalls gebracht worden war, und in dem er sich bereits auf dem Wege der Besserung befand, gestorben. Er war in deutscher Zeit Mittelschullehrer und galt auch in seiner neuen Amtsstellung als gewissenhafter, vornehmer und gerechter Beamter.

X **Ein zweiter deutscher Ferienkinderzug** mit etwa der gleichen Kinderzahl wie der erste am 5. d. Mts. hat am gestrigen Dienstag nachmittag in der 7. Stunde den Posener Hauptbahnhof verlassen und die Fahrt nach Deutschland angetreten.

X **Die Schäden des Mittwochsturmes in Polen.** Nach den endgültigen Feststellungen der Schäden, die durch den Orkan am 4. Juli angerichtet wurden, wurden in ganz Polen 62 Personen getötet und 700 Wirtschaftsgebäude entweder eingeäschert oder vollkommen zerstört.

X **Neue katholische Parochie.** Die Ortschaften Puszczykowo, Puszczykowo stare und Puszczykówko sind aus der Parochie Wirh ausgeschieden und bilden eine eigene Parochie. Da die neue Parochie noch keinen eigenen Kirchhof besitzt, werden Tote in den nächsten 5 Jahren noch in Wirh beerdigt werden.

X **Der Fliegenpilz als Berauschungsmittel.** Im Osten und Norden Asiens gibt es verschiedene Nomadenstämme, die sich aus dem giftigen Fliegenpilz ein Berauschungsmittel herstellen. Besonders die Zauberer dieser Volksstämme bereiten sich aus dem Fliegenpilz Getränke. Diese bringen nicht allein einen Zustand der Berauschung hervor, die Zauberer werden dadurch auch zu ekstatischen Bewegungen hingerissen, verfallen in Krämpfe und beginnen dann zu weissagen. Dadurch erhalten sie bei den anderen Menschen ein hohes Ansehen. Der Giftstoff des Fliegenpilzes ist das Muscarin, ein Gegengift des Atropins, weswegen es auch bei Tollkirchenvergiftungen angewandt wird.

X **John Hagenbecks „Ceylon-Dorf“.** Nach einem erfolgreichen Gastspiel in der Ausstellung in Mailand, sowie im Edenpark in Prag, bringt der bekannte internationale Forscher und Schriftsteller John Hagenbeck seine diesjährige große anthropologische Schau, die in Paris, London und Berlin große Erfolge erzielte, nach Posen. Er wird im Zoologischen Garten ein Gastspiel von rd. 14 Tagen geben. Ceylon-Zauberer, Schlangenbeschwörer, die mit den gefährlichen Cobras arbeiten, singhalesische Tänzer und Tänzerinnen, in ihren Tempel-, Teufels- und Feuertänzen, Akrobaten, Drahtseilkünstler usw. bieten ihre Kunststücke dar. Als besondere Anziehung dürfte der Yoghi Matho anzusprechen sein, dem die medizinische Autorität den Namen „Das Rätsel Ostasiens“ gab. Dieser Yoghi ist in der Lage, seine sämtlichen Gelenke auszukugeln und dann Stellungen einzunehmen, die einem normalen Menschen vollkommen unmöglich sind. Er kopiert indische und ostasiatische Götterstellungen. Riesenelefanten zeigen sich als fleißige Arbeitstiere, deren unermeßliche Kraft uns Staunen entlockt. Der Riesenelefant „Ledchimi“ zeigt den indischen Kopftrick, wohl die gefährlichste Dressur, die von einem Menschen jemals ausgeführt wurde und hier zum ersten Male gezeigt wird. Der Elefant nimmt auf Kommando den Kopf eines Mannes in sein Maul und trägt ihn dann vorsichtig, nur an dem Kopfe hängend, durch die ganze Manege. Es zeugt von einer fabelhaften Dressur, denn wenn der Elefant mit seinen Riesenkräften nur einen kleinen Druck ausüben würde, so würde es den Tod des Menschen bedeuten. In den Hütten sieht man singhalesische Handwerker, die mit primitiven Mitteln aus einfachen Dingen wahre Kunstwerke gestalten. So ist denn die John Hagenbeck-Schau aus Ceylon eine Veranstaltung, die nicht nur vom unterhaltenden, sondern auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus wirklich Beachtenswertes bietet. Vor allem seien die Schulen und Lehranstalten auf diese Veranstaltung ganz besonders aufmerksam gemacht.

X **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr ungewöhnlich lebhaft. Die Lebensmittelzufuhr war besonders in Gemüse und Obst riesenhaft. Es kostete Tafel- und Molkereibutter 2,90—3,30, Landbutter 2,50—2,80, Milch kostete 34, Molkereimilch 36 gr das Liter, das Liter Sahne 2,60—3,20, das Pfund Quark 50 gr. Die Mandel Eier kostete 2,30—2,40. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten neue Kartoffeln das Pfund 15, alte Kartoffeln das Pfund 8 gr, das Pfund Erdbeeren 0,80—1,10, Walderdbeeren 1,10—1,20, Stachelbeeren 80, Johannisbeeren 30—40, Kirschen das Pfund 35—60, saure Kirchen 70, Blaubeeren 60—70, Brombeeren 1,20, Schoten 25—30, Tomaten 2,40, Kohlrabi das Bund 10, eine frische Gurke 0,30—1 zl, Blumenkohl 30—60, das Bündchen Radieschen 10, Salat der Kopf 8—10, das Pfund Rhabarber 20—30, Mohrrüben 50, das Bündchen junge Mohrrüben 15, rote Rüben 30, Kohlrüben 10, Spinat 25—30, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 25—35, Zwiebeln 45—50, das Bündchen frische Zwiebeln 10, das Pfund Backpflaumen 1 zl, eine saure Gurke 10—15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—50 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,50—1,60, Räucherspeck 1,80—2, Schweinefleisch 1,60, Karbonadenfleisch 1,80, Rindfleisch 1,60—2,20, Kalbfleisch bis 1,70, Hammelfleisch 1,50. Auf dem Fischmarkt notierten: Aale mit 2—2,50, Zander mit 2,40—3, Hechte mit 1,40—1,80, Karauschen mit 0,80 — 1,40, Schleie mit 1,20—1,80, Wels mit 1,30—1,80, Bleie mit 0,80—1, Barsche mit 0,60—1 zl, Weißfische mit 40—80 gr. Krebse das Schock mit 2—14 zl.

X **Entsetzliche Folgen der Schießerei im Fort Luisenhain.** Die Mutter des erschossenen Kaczmarek, ihres einzigen Sohnes, erlitt einen Nervenschok und erkrankte an Gehirnentzündung. Dem zweiten Knaben Kunkel mußte der Arm abgenommen werden. Der Wächter Opat machte beim Verhör den Eindruck eines nicht völlig normalen Menschen.

X **Erben gesucht.** Ein Otto Schulz (oder Schulze) ist vor mehr als zehn Jahren in Amerika gestorben, und es war bisher nicht möglich, seine Erben zu finden, weshalb das Geld der Staatskasse eingezahlt worden ist. Inzwischen angestellte Nachforschungen ergaben, daß der Erblasser ungefähr 1850 vermutlich in Posen geboren wurde. Ob damit die Stadt Posen oder die engere oder weitere Umgebung von Posen gemeint ist, ist unbekannt. Er selbst soll von Beruf Zigarrenmacher gewesen sein, während sein Vater Musiker war. Nach weiteren Nachrichten soll der Verstorbene einen Bruder Gustav und eine Schwester haben; wo diese aber wohnhaft sind, war nicht festzustellen. Sollte sich herausstellen, daß keine Geschwister oder Nachkommen von solchen vorhanden sind, so kommen als nächstfolgende Erben die Geschwister der Eltern des Erblassers oder deren Nachkommen in Frage. Anspruchserhebende wollen sich unter Darlegung ihrer verwandtschaftlichen Verhältnisse und Vorlegung von Urkunden an Richard Decke in Danzig, Hundegasse 75 ptr., wenden.

X **Ein Beraubter gesucht.** Die von der Kriminalpolizei wegen eines Raubüberfalls festgenommenen Teleffor Machowski und Jan Chłobuszewski haben außer dem erwähnten Ueberfall gleichfalls in der Nacht zum 7. Juli einen Diebstahl zum Schaden eines bisher unbekannten Mannes verübt. Dem Erwähnten wurden 3 Złoty abgenommen und die Schuhe von den Füßen gezogen. Der Vorfall soll sich in der Nähe der Schule in der ul. Estkowskiego (fr. Zum Bollwerk) abgespielt haben. Da sich der Geschädigte bisher nicht gemeldet hat, wird er gebeten, nunmehr in der Kriminalabteilung Plac Wolności 11 (fr. Wilhelmsplatz), Zimmer 35, vorzusprechen.

„Rastelbinder“. Die drolligste Nummer folgte am Schluß, wie die volkstümlichen Komiker gegen eine Reihe auserlesenster Operettenkünstlerinnen sich unter den Klängen des Weibermarsches aus der „Lustigen Witwe“ bekämpften. Die Vorstellung, die äußerst animiert verlief, dauerte bis in die frühen Morgenstunden. In der Volksoper erschien eine Neueinstudierung von Johann Strauß' „Wiener Blut“. Das anmutige Werk übt noch immer anziehende Wirkung. Der heitere Stoff des Buches versagt auch heute nicht, und die Musik entzückt uns immer wieder. Die Damen Kartousch, Mittermardi und Rethy boten tadellose Leistungen, die Herren Rolle, Günther und Göttler standen ihnen nicht nach.

Im Bürgertheater eine Ausstattungsrevue — Ohne Kleid, tut mir leid. — Eine Revue im Kleinformat, aber was gebracht wird, ist gut und geschmackvoll. Von den Damen vor allem Paula Moser, bildhübsch und voll erlesenster Eleganz, mit einer sehr guten, schönen Stimme, bildet sie den Mittelpunkt aller Bilder. Man würde sich freuen, sie ständig in Wien begrüßen zu können. Senta Liberty ein reizendes Figürchen voll kindlicher Anmut und entzückendem Liebreiz. Von den Herren Aurich und Treskow ist nur gutes zu melden, die Regie Rudolf Werders straff und energisch. Schade, daß kein Tenor die Bilder belebte; man ist es in Wien gewöhnt, eine schöne Männerstimme durch den Abend leuchten zu hören.

In dem bezaubernden Rahmen, welchen an schönen Sommerabenden der Burggarten für künstlerische Veranstaltungen bietet, tanzte Grete Reinhardt mit ihrem Ensemble. Ein sehr eindrucksvoller Abend, an welchem man Gelegenheit hatte, reiches Können zu bewundern.

Gerda Maria Waldner.

Sommerschnee in Davos.

Von Klabund.

Schnee liegt auf den grünen Wiesen. Butterblume, Hahnenfuß, Enzian, Alpenrose stecken ihre roten, blauen, gelben Köpfe aus dem weißen Schnee.

Die Tannen sind nur mit einem zarten Pastellweiß bedeckt.

Vom Himmel tropft ein blendendes Weiß wie Blei. Es fällt wie Metall in die Augen, und es wird einem schwer in den Gliedern. Bei den Beinen fängt es an. Schon sind sie zu Eisklumpen geworden. Jetzt hört das Herz unter eisiger Brust auf zu schlagen. Die Arme sind lange, dürre Eiszapfen. Und ganz zum Eismenschen geworden, stampfe ich über die schneebedeckten, sommerlichen Wiesen, und Butterblume, Hahnenfuß, Enzian, Alpenrose neigen unter meinen schweren Tritten ihre gebrochenen Blumenhäupter.

Plötzlich zuckt wie ein Blitz ein Sonnenstrahl vom Himmel. Es blinkt, es blitzt, es werden ihrer mehr. Schon beginne ich zu schmelzen. Ich schmelze dahin, und horch, jetzt schlägt auch mein Herz, das aufgetaute, wieder.

Es ist wieder Sommer.

Die Sehnsucht ist wieder da. Und ich lebe, lebe.

Im rasenden Schnellzug durch das Schweizerland.

Der unter diesem Titel in Nr. 126 unseres Blattes vom 3. Juni erschienene Beitrag über die Schweizerischen Bundesbahnen erweist sich, wie uns Dr. F. S., der Autor dieses Artikels, mitteilt, hinsichtlich zweier Punkte als berichtigungsbedürftig. Ende 1928 werden nicht, wie in dem Artikel angeführt, 509 Kilomtr. Bundesbahnstrecke elektrifiziert sein, sondern 1666 Kilometer, d. i. 58 Prozent des Bundesbahnnetzes. Die in diesem Artikel angegebene irrtümliche Zahl bezieht sich auf das Jahr 1923.

Die Leistungen der Schweizerischen Postverwaltung während des Krieges zugunsten der Kriegsgefangenen und Internierten sind nicht zur Gänze den Bundesbahnen gutzuschreiben, wenn auch letztere am Transport der Postsendungen in starkem Maße beteiligt waren. An der Durchführung des Postverkehrs für die Kriegsgefangenen usw. hatte die Schweizerische Postverwaltung den Löwenanteil, wenn auch die Bundesbahnen ihrerseits ihre Leistungsfähigkeit aufs höchste anspannen mußten, um den auf ein Vielfaches gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden.

Handelsnachrichten.

Vom polnischen Markt für Kartoffelprodukte. (Ofa.) Die diesjährige Frühjahrskampagne in der kartoffelverarbeitenden Industrie ist ungünstig ausgefallen. Nur einige wenige Betriebe der Kartoffelverarbeitung waren, der „Gazeta Handlowa" zufolge, in Tätigkeit, welche Rohstoffe aus der näheren Umgegend oder eigene Vorräte verarbeiteten. Infolge des unzureichenden Angebots hat sich der Preis für Kartoffelprodukte auf 72—73 zł für bessere Sorten erhöht. In letzter Zeit macht sich jedoch ein Abbröckeln der Preise bemerkbar, weil die Konsumenten ihren Bedarf bereits eingedeckt haben und die Händler, die zu Spekulationszwecken vorher grössere Mengen aufkauften, sich von weiteren Käufen zurückhalten. Nach der Schweiz wurden kleinere Partien Kartoffelflocken zu 27 bis 27.50 schw. Franken abgesetzt. Die inländischen Vorräte sind ausverkauft.

Polens ausländische Getreideeinkäufe im Mai. (Ofa.) Noch erheblicher als im April tritt der starke Einfuhrbedarf an Getreide seitens Polens in der Aussenhandelsziffer für Mai hervor. Wurden im April nur 41 000 t Getreide eingeführt, so ist diese Ziffer im Mai auf 100 000 t gestiegen. Die Getreideeinfuhr im Mai setzt sich zusammen aus: 67 276 t Weizen im Werte von 37.6 Millionen zł und 36 262 t Roggen im Werte von 19.8 Millionen zł. Unbedeutend blieb die Einfuhr von Hafer (1457 t) und Gerste (552 t). Dagegen hat sich die Maiseinfuhr um mehr als zwei Drittel gegenüber dem Vormonat gehoben. Insgesamt erreicht der polnische Getreideimport im Mai einschliesslich Mais und Reis einen Wert von 71 Millionen zł.

Bestrebungen zur Standardisierung der polnischen Gersteausfuhr. (Ofa.) Nach dem Muster des Auslandes will Polen eine Standardisierung seiner Gersteausfuhr durchführen. Eine entsprechende Aktion ist bereits eingeleitet und die Ausarbeitung der Standardisierungsvorschriften begonnen worden. Das Staatliche Exportinstitut in Warschau fordert die interessierten Firmen auf, ihre Wünsche hinsichtlich der aufzustellenden Normen zu äussern.

Gefahr einer Missernte in Litauen. (Ofa.) Der anhaltende Regen hat ebenso wie in Lettland auch in Litauen grossen Schaden angerichtet. Grosse Strecken mit Kartoffeln angebauter Felder sind verfault. Die Wiesen stehen in vielen Bezirken unter Wasser, so dass bereits ein Futtermangel eingetreten ist. Der Anfang Juni gefallene Schnee, der weite Landstrecken mit einer bis 15 Zentimeter dicken Eisschicht bedeckt hat, hat dem ohnehin schwachen Saatenstand weitere grosse Verluste zugefügt. Auch die Strohernte wird voraussichtlich schlecht ausfallen. Die Felder konnten teilweise noch gar nicht mit Sommergetreide bestellt werden. Der gegenwärtige Stand der Saaten lässt eine Missernte befürchten.

Die Ernteaussichten in der Sowjetunion. (Ofa.) Durch Eintreten eines günstigen Witterungsumschlages haben sich der Stand der Saaten im Juni und damit auch die Ernteaussichten in Russland etwas gebessert. Die Verluste an Wintergerste dürften nach Ansicht der „Ekonomitscheskaja Shisn" durch Mehrerträge des Sommergetreides zu einem erheblichen Masse gedeckt werden. Die Anbaufläche an Sommergetreide weise eine Zunahme von 29 Prozent gegenüber dem Vorjahre auf. Die Schäden an Winterweizen in der Ukraine und im Nordkaukasus würden durch günstigere Ernteaussichten in anderen russischen Teilgebieten der Sowjetunion völlig ausgeglichen werden.

Die polnische Ausfuhr von Erlenholz und Dickten. — Die Preise für polnische Sperrplatten. (Ofa.) Von seiten der polnischen Sperrplattenindustrie wird fortgesetzte Klage darüber geführt, dass Deutschland infolge des Zollkrieges die Einfuhr von Sperrplatten aus Polen unmöglich mache, dagegen massenweise Erlenrundholz einführe. Der gegenwärtige Ausfuhrzoll für Erlenrundholz in Höhe von 1,50 zł je 100 kg behindere die Ausfuhr nur in sehr geringem Masse, weil er angeblich zu niedrig sei. Deshalb sind die Bemühungen der Sperrholzfabrikanten darauf gerichtet, die Regierung zu einer Erhöhung des Zolls zu bewegen, der die Ausfuhr von Erlenrundholz unmöglich macht, um auf diese Weise eine Verbilligung des Rohmaterials im Inlande herbeizuführen. Der polnische Landwirtschaftsminister will sich jedoch, wie die „Gazeta Handlowa" zu melden weiss, damit nicht einverstanden erklären und führt als Grund für seinen Standpunkt an, dass bei einer Erhöhung des Ausfuhrzolls die Preise für Erlenrundholz eine so starke Senkung erfahren würden, dass die Produktion unrentabel und dem Staat als grössten Waldbesitzer erhebliche Verluste zufügen würde. — Im Verlaufe der letzten Monate haben die Dicktenpreise in Polen eine Steigerung um 10 Prozent erfahren. Für 1 fm polnischer Dickten mittlerer Sorte werden im Auslande gegenwärtig durchschnittlich 8 Dollar gezahlt, während bessere Sorten Preise zwischen 14 und 18 Dollar erzielen. Auf dem Inlandsmarkt kalkulieren sich die Dicktenpreise auf 7 bis 10 Dollar je fm. Der Holzhandel zahlt den Produzenten fast ausschliesslich in bar; die ausländischen Abnehmer erhalten die Ware durchschnittlich bei Barzahlung von 80 Prozent; die restlichen 20 Prozent werden bei Ankunft der Ware in Danzig oder am Bestimmungsort fällig.

Vor der Eröffnung der Warschauer Holzbörse. (Ofa.) Der Oberste Rat der polnischen Holzverbände hat bereits die Vorarbeiten für die Eröffnung einer Holzbörse in Warschau abgeschlossen. Eine interministerielle Konferenz, die kürzlich unter Teilnahme des Vorstandes der Warschauer Getreide- und Produktenbörse stattgefunden hat, hat das Statut der neuen Holzbörse in diesen Tagen bestätigt. Das Statut in der gegenwärtigen Form wird nunmehr noch dem Handelsminister zur Begutachtung eingereicht und darauf veröffentlicht werden. Alle diese Formalitäten sollen noch im Laufe der ersten Hälfte des Juli erledigt sein, so dass die Warschauer Holzbörse noch im Laufe dieses Monats die Tätigkeit aufnehmen wird.

Die Entwicklung des deutsch-polnischen Holzgeschäfts. (Ofa.) Auf Grund des deutsch-polnischen Holzabkommens, das Ende vorigen Jahres für ein ganzes Jahr abgeschlossen worden ist, hätte Polen im ersten Halbjahr 1928 625 000 fm Schnittholz nach Deutschland ausführen können. Infolge der erheblichen Käufe polnischen Rundholzes seitens deutscher Holzhändler und der Konjunkturschwankungen auf dem deutschen Baumarkt konnte dieses Kontingent für den angegebenen Zeitabschnitt nur zu 60 Prozent ausgenutzt werden. Polnischerseits besteht die Befürchtung, dass das Gesamtkontingent auch nicht annähernd wird ausgenutzt werden können.

Polen führt Einfuhrzölle für ausländisches Rundholz ein. (Ofa.) Auf der letzten Sitzung der Zollkommission, die die Arbeiten der Revision des polnischen Zolltarifs durchführt, wurde die Frage des Einfuhrzolles für Rundholz eingehend besprochen und die Notwendigkeit hervorgehoben, dass unbearbeitetes Holz beim Import nach Polen mit einem, wenn auch geringen Zoll zu belegen sei. Dadurch soll erreicht werden, dass auf der einen Seite die inländische Rundholzproduktion nicht unrentabel, auf der anderen Seite der Rundholzimport nicht behindert wird, soweit er für die polnische verarbeitende Holzindustrie benötigt wird. Des weiteren wurde beschlossen, die Einfuhr von bearbeitetem Holz zum Schutze der polnischen Holzverarbeitungsindustrie mit einem hohen Zoll zu belegen.

100 Jahre Franck. Die Fa. Heinrich Franck Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin, Ludwigsburg, Halle a. S. und Neuss kann in diesem Jahre auf das hundertjährige Bestehen ihres Unternehmens zurückblicken. Der Begründer des Unternehmens war Johann Heinrich Franck, geboren am 2. Februar 1792. Er hat später an den Befreiungskriegen teilgenommen, wo er in Frankreich zum ersten Male die Herstellung des Zichorienkaffees kennen lernte. Hieraus resultiert der Gedanke, die Produktion dieses Artikels auch nach Deutschland zu verpflanzen, was dann im Laufe der Jahrzehnte zu der Entwicklung dieser weltbekannten Firma und zu ihrer Machtstellung auf dem Gebiete der Herstellung des Zichorienkaffees führte. Die Entwicklung der Franckschen Fabriken ersieht man schon daraus, dass im Gründerjahr die Produktion sich auf ungefähr 700 dz belief, während im vergangenen Jahre in 27 Fabriken, die sich in 11 verschiedenen Staaten befinden, 800 000 dz Franckfabrikate hergestellt wurden. Diese Menge entspricht etwa einem Raum von 6000 Eisenbahnwagen zu 10 t. Es kommen auf den Arbeitstag rund 26 Eisenbahnwagen, aus denen täglich 125 Millionen Tassen Getränke zubereitet werden können.

Märkte.

Getreide. Posen, 13. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	50.00—52.00
Roggen	42.50—44.00
Weizenmehl (65%)	70.00—74.00
Roggenmehl (65%)	65.50
Roggenmehl (70%)	63.50
Hafer	42.75—44.75
Weizenkleie	24.00—25.00
Roggenkleie	30.00—31.00
Gelbe Lupinen	25.00—26.00
Blaue Lupinen	24.00—25.00

Gesamttendenz schwach.

Warschau, 12. Juli. Notierungen der Getreide- und Warenbörse frei Warschau im Börsenhandel: Roggen 681 gl. 50, Weizen 56—57, Marktpreise: Braugerste 50—51, Grützgerste 46—47, Einheitshafer 50 bis 51, Roggenkleie 32,50—33,50, Weizenkleie 29—30, Weizenmehl aus den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 88—90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 69—71. Roggenangebot verstärkt, Umsätze klein.

Lemberg, 12. Juli. Die heutige Börse verlief fast umsatzlos. Im Privathandel wurden einige Abschlüsse in Weizen und Roggen getätigt. Weizen im Preise leicht erhöht, Roggen etwas billiger. Hafer bei schwachem Angebot gesucht. Tendenz uneinheitlich, Stimmung lebhafter. Marktpreise: Domänenweizen 52,50—53, Sammelweizen 51—52, kleinpolnischer Roggen 46—46,50, Mahlgerste 43,50—44,50, rumänischer Mais 44—44,50, Buchweizen 43,50—44,50. In den letzten Tagen wurden folgende Richtpreise für den Rest der Produktion genannt: kleinpolnische Braugerste 46—47, Mahlgerste 44—45, kleinpolnischer Hafer 45,75—46,75, weisse Bohnen 60—65, bunte Bohnen 45—48, gemischte Viktoriaerbsen 63—68, Felderbsen 52—57, süsses Pressheu 14—15, Presstroh 5—5,25, Buchweizen 44,25—45,25, Blaulupine 21—22, Weizenmehl 40proz. brutto 89—90, 50proz. 79—80, Roggenmehl 65proz. 71—72, Maismehl 51—55, Roggenkleie netto ohne Sack 28—28,50, Weizenkleie netto ohne Sack 24,25—24,75, Buchweizengrütze 87—89, roter natürlicher Inlandsklee 240—270, blauer Mohn 125—135, grauer Mohn 110—120, Jutesäcke der Firma Stradom Warta 1,55—1,60, gebrauchte gute Säcke das Stück 1,25—1,30.

Berlin, 13. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 249—251, Juli 263, Sept. 261.5, Oktober 262. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 266—268, Juli 272, Sept. 247. Tendenz unregelmässig. **Gerste:** Sommergerste 241—261, neue Gerste 214—224 ab schlesischen Stationen. **Hafer:** märk. 247—257. **Mais:** loko Berlin 250—252. **Weizenmehl:** 31—34.5. **Roggenmehl:** 35.25—37.5. **Weizenkleie:** 15.15—15.40. **Weizenkleiemelasse:** 16.25—16.50. **Roggenkleie:** 17.25—17.5. **Viktoriaerbsen:** 46—62. **Kleine Speiseerbsen:** 35 bis 40. **Futtererbsen:** 24—25.5. **Peluschken:** 26—27. **Ackerbohnen:** 24—25. **Wicken:** 25.5—28. **Lupinen, blau:** 14—15.5. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 22.9—23.5. **Trockenschnitzel:** 17. **Soyaschrot:** 20.7—21.4. **Kartoffelflocken:** 23.6 bis 24.2.

Produktenbericht. Berlin, 13. Juli. Vom Auslande höher lautende Offerten für Brotgetreide, die auf neue Käufe von Auslandsweizen seitens der russischen Regierung zurückgeführt werden, wurden an der heutigen Börse etwas besser beachtet. Nachfrage besteht jedoch hauptsächlich für Loko und nahe schwimmende Partien. Für Umsätze waren Bestätigungen noch nicht zu erhalten. Die Forderungen für Inlandsgetreide waren kaum verändert, bemerkenswert ist, dass heute alter Roggen vermehrt angeboten wird. In Roggen neuer Ernte ist das Angebot angesichts des günstigen Wetters stärker geworden, die Umsatztätigkeit ist lebhafter. Hauptsächlich zeigt sich Interesse für Augustlieferung, die frei Berlin etwas über dem Lieferungspreis für September-Roggen gehandelt wurde. Das Mehlgeschäft ist ruhig, die etwas erhöhten Forderungen der Mühlen sind nicht durchzusetzen. Hafer hat weiter kleines Geschäft. Das Angebot von neuer Wintergerste aus Schlesien zur schnellsten Verladung hält an. Am Lieferungsmarkte war Weizen unter dem Eindruck der festen Liverpooler Meldungen befestigt, ebenso hatte Roggen in den Herbstsichten einen kleinen Gewinn zu verzeichnen. Juliroggen lag auf das verstärkte Angebot von prompter Ware etwas schwächer.

Vieh und Fleisch. Posen, 13. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 35 Rinder (darunter 4 Ochsen, 14 Bullen, 17 Kühe und Färsen), 169 Schweine, 169 Kälber, 85 Schafe, 12 Ziegen, 394 Ferkel, zusammen 864 Tiere.

Ferkel notierten das Paar mit 30—55 zł.

Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen gemacht.

Warschau, 12. Juli. Der heutige Schweinemarkt verlief bei festerer Tendenz recht lebhaft. Die Preise tendierten nach oben, da die Einkaufspreise in der Provinz in den letzten Tagen erhöht worden sind. Aufgetrieben wurden rund 846 Tiere, gezahlt wurde 2—2,58 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städtisches Schlachthaus. Am Rindermarkt betrug der Kälberauftrieb 423, der Ochsenauftrieb 714 Stück. Die Stimmung war ziemlich fest, im Verkehr zwischen den Fleischern wurden ausserhalb Warschau folgende Preise genannt: Rinder 1,40—1,80, Kälber 1,60—2. In der vergangenen Woche wurden weiterhin folgende Fleischmengen nach Warschau geschafft: 2505 Viertel Rindfleisch zu 2,50—2,90, 15 922 Viertel Kalbfleisch zu 2,30—2,70, 714 Viertel Hammelfleisch zu 2,50 bis 2,90 und 4249 kg Schweinefleisch zu 2,80 zł für 1 kg im Grosshandel.

Prag, 12. Juli. In der laufenden Woche wurde im hiesigen Zentralschlachthaus für 1 kg Fleisch einschliesslich Konsumsteuer gezahlt: Kälber 11—12, in Ausnahmefällen 12,35, polnische Kälber 9—12,50, Inlandsschweine 12,20, in Ausnahmefällen 13,50, polnische Schweine 12,75—13,50. Am Markt für lebende Ware wurde für 1 kg in Kronen gezahlt: Inlandsschweine 9,10—9,50, polnische Schweine 8,25—9,60 bis 9,90.

Eier. Tarnopol, 12. Juli. Die Firma Kestenbaum berichtet: Bei steigender Tendenz an den Auslandsmärkten, besonders aber in Deutschland, ist auch hier eine leichte Belebung eingetreten. Obwohl die Auslandspreise den unsrigen immer noch nicht gleichkommen, besteht bei den hiesigen Exporteuren etwas bessere Kauflust. Da die Zufuhren etwas kleiner geworden sind, wird für die nächsten Tage eine Preiserhöhung erwartet.

Oele und Fette. Lublin, 12. Juli. Am hiesigen Speiseölmarkt ist das Geschäft belebt. Notiert wird: Rapsöl 2,40—2,50, Leinöl 2,30—2,40 für 1 kg im Grosshandel. Leinsamen 75—76, Rapskuchen 40—42, Leinkuchen 60—62 für 100 kg loko Lager. Nachfrage normal, Tendenz behauptet.

Gemüse. Warschau, 12. Juli. Amtliche Grosshändlerpreisliste des Warschauer Gemüsemarktes für 60 Bündel: Rüben 12—16, junge Zwiebel 1. Sorte 16—20, 2. Sorte 8—10, Blumenkohl 24—32, 1. Sorte 8—10, 3. Sorte 2—4, Oberrüben 36—44, Kraut in Köpfen 30—32, italienisches Kraut 24—32, Mohrrüben 16—20, Gurken 20—32, Petersilie 18—24, weisse Radieschen 16—20, Salat 2—3, Sellerie 30—35, Meerrettich 1,50—2, Erbsen 0,50 für 1 kg, für 16 kg: Spinat 0,25, neue Kartoffeln 24—25, alte Kartoffeln 10 bis 11 zł für 100 kg.

Häute, Felle und Leder. Bromberg, 12. Juli. Grosshandelspreise für rohe Felle je kg in zł loko Bromberg: Rindsfelle 3—3,10, langwollige Hammelfelle 2,60—2,80, kurzwollige Hammelfelle 2,10—2,40, Kalbsfelle 15—16, Ziegenfelle 7—8, Rosshäute 30—40 zł das Stück.

Kattowitz, 12. Juli. Am hiesigen Fellmarkt ist die Tendenz für rohe Felle im allgemeinen schwach. Grössere Nachfrage besteht lediglich für billigere Felle. Die Grosshändler kaufen nur die Sorten, die ihnen zur Vervollständigung ihres Sortiments nötig sind. Für Anfang August wird jedoch eine Preissteigerung erwartet, da zu Beginn der Saison die Fabrikanten fast ohne Vorräte sein werden. Mit ausländischen Fellen wird hier fast gar nicht gehandelt, da die Preise, wie auch die Zollgebühren zu hoch sind. Die Preise für fertiges Leder haben keine Aenderung aufzuweisen und gestalten sich für 1 kg loko Lager folgendermassen: schweres Kruppleder 1. Sorte 16, mittleres 1. Sorte 14,95, schweres Kruppleder 2. Sorte 13,90—14,60, mittleres 2. Sorte 13,80, Sohlenleder 1. Sorte 9,75—10,20, 2. Sorte 8,60—9,25, schwarzes Chromleder 1. Sorte 4,75, 2. Sorte 4,60, 3. Sorte 4.30, 4. Sorte 4.05, Krupplederriemen 1.70 bis 2,40 Dollar.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	13.7.	12.7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	56.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	86.00G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	13.7.	12.7.		13.7.	12.7.
Bk. Kw. Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	51.00B	52.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	—
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	20.00+	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.00G	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	40.00G	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 13. Juli für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.16 zł, 100 schweizer Franken 171 zł, 100 französische Franken 34.75 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.58 zł, 100 Danziger Gulden 172.46 zł.

Der Złoty am 12. Juli 1928. Neuyork 11,25, London 43,35, Zürich 58,175, Prag 377⅜, Mailand 215, Wien 79,35—79,63.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	13.7.	12.7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	86.00	86.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.25	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.90	61.70

Industrieaktien.

	13.7.	12.7.		13.7.	12.7.
Bank Polski	180.00	177.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	114.00	Nobel-Stand.	—	32.50
Bk. Zachodni	34.00	34.00	Cegielski	46.00	46.50
Bk.Zw. Sp.Z.	81.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	35.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	43.50	42.25
Spiess	160.00	160.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowiec	—	—
Elektr. Dąbr.	80.00	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	9.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	55.00	54.00	Rudzki	49.00	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	154.50	154.50	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	27.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	90.00	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	60.25	60.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	102.00	104.00	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	13.7. Geld	13.7. Brief	12.7. Geld	12.7. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	358.10	359.90
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.23	43.45	43.26	43.48
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.82	34.98	34.82	34.92
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.58	46.82	46.52	46.58
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.38	126.00	125.36	125.98
Zürich	171.31	172.17	171.32	172.58

*) Ueber London errechnet.
Tendenz schwächer.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	13.7. Geld	13.7. Brief	12.7. Geld	12.7. Brief
London	25.01	—	25.01	—
Newyork	—	—	5.1355	5.1485
Berlin	—	—	123.397	123.703
Warschau	57.58	57.72	57.58	57.72
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	122.397	122.703	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.58	57.72	57.58	57.72

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Juli, 13.30 Uhr. Die anhaltende Baisse in Neuyork erstickte die Keime einer Erholung, die gestern nachmittag eingetreten war. Ausserdem kam die Diskonterhöhung der Neuyorker Federal Reserve Bank (auch Richmond hat bereits auf 5 Prozent erhöht) schneller als erwartet und lenkte die Aufmerksamkeit noch stärker auf die Entwicklung der internationalen Geldmärkte. Viel Beachtung fand das erneute sprunghafte Anziehen des Dollars, der heute seit langer Zeit zum ersten Male wieder die 4,20-Grenzen überschritt. Ob es sich hierbei bereits um Devisenabzüge handelt oder um Vorkäufe der Spekulation in Erwartung derselben, ist schwer zu beurteilen. Die Tendenz der Anfangskurse war aber lange nicht so schwach, wie man vormittags noch befürchtet hatte. Die Banken schienen wieder zu intervenieren, um die Baissepartei ängstlich zu machen und zu Deckungen veranlassen zu wollen. Die wenige Ware, die zuerst herauskam, fand schlanke Aufnahme. Kleine Kursrückgänge liessen sich jedoch nicht immer vermeiden, hielten sich aber zumeist in erträglichen Grenzen. Verluste von ca. 5 Prozent waren bei Ilse, Rheinstahl, Transradio, Feldmühle und N. A. G. Ausnahmen. Lebhafter und ziemlich fest eröffneten Polyphon plus 9 Prozent. Auch im Verlaufe litt das Geschäft unter dem fehlenden Ordereingang. Bei dem Ausfall der Sonnabendbörse wird jetzt schon der Freitagsverkehr durch die Störungen des Wochenendes beeinflusst. Die Kursentwicklung ging eher nach unten, und einige Spezialwerte, wie Polyphon, Schlesische B.-Gas, Kali Aschersleben, Feldmühle und Deutsch-Linoleum, mussten sich erneute, bis 5 Prozent betragende Abschläge gefallen lassen. Anleihen zur Schwäche neigend. Ausländer geschäftslos, Anatolier bis ½ Prozent erhöht, Pfandbriefmarkt uneinheitlich, aber bei stillem Geschäft meist unveränderte Kurse. Devisen gefragt, Dollar weiter fest, Mark schwach. Am Geldmarkt machte die Versteifung Fortschritte. Tagesgeld war mit 6¾—8¾ Prozent, Monatsgeld mit 7¾—8¾ Prozent gesucht. Warenwechsel stellten sich auf ca. 7 Prozent.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	13.7.	12.7.		13.7.	12.7.
Dt. R.-Bahn	94.87	94.87	Goldschmidt	94.62	94.87
A.G.f.Verkehr	188.50	190.00	Hbg. Elk.-Wk.	156.25	158.00
Hamb. Amer.	—	163.00	Harpen. Bgw.	150.00	150.75
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	128.50	130.25
Hansa	—	202.37	Holzmann	143.25	143.50
Nordd. Lloyd	153.25	154.00	Ilse Bgbau.	240.00	245.00
Al.Dt.Kr.Anst.	—	138.00	Kaliw. Asch.	253.00	252.00
Barmer Bank	—	144.00	Klöckner	122.87	122.50
Berl.Hls.-Ges.	—	279.25	Köln-Neuess.	127.25	127.50
Com.u.Pr.-Bk.	183.00	184.25	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	268.50	270.50	Mannesmann	130.12	130.00
Deutsch.Bank	163.50	164.50	Mansf. Bergb.	111.00	109.00
Disc.-Ges.	—	161.25	Metallbank	139.50	140.25
Dresdner Bk.	165.00	164.00	Nat. Auto-Fb.	—	85.00
Mtdtsch.K.Bk.	201.00	—	Oschl. Eis. Bd.	102.25	—
Schulth. Patz.	341.00	341.00	Oschl. Koksw.	113.37	112.00
A. E. G.	171.12	171.50	Orenst. u. Kop.	120.00	119.75
Bergmann	194.50	196.00	Ostwerke	303.50	303.50
Berl. Msch.-F.	—	119.00	Phönix Bgbau	90.50	90.50
Buderus	—	81.00	Rh. Braunkoh.	280.00	282.00
Cop. Hisp. Am.	—	585.00	Rh. Elek.-W	—	150.00
Charl. Wasser	125.50	126.25	Rh. Stahlwk.	141.50	146.00
Conti Caoutch.	138.75	138.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	106.90	106.75	Rütgerswerke	96.00	96.75
Dessauer Gas	195.50	196.75	Salzdetfurth	—	443.00
Dt. Erdöl-Ges.	135.50	136.25	Schl. Elek.-W.	242.25	244.00
Dt. Maschinen	56.12	56.87	Schuckt. & Co.	—	198.12
Dynam. Nobel	—	122.00	Siem. & Halske	360.25	361.25
El. Lief.-Ges.	—	167.50	Tietz, Leonh.	257.00	253.00
El. Licht u. Kr.	209.25	212.00	Transradio	143.50	147.00
Essen. Steink.	120.00	—	Ver. Glanzstoff	617.00	615.00
I. G. Farben	257.25	258.00	Ver. Stahlw.	93.25	94.87
Felten u. Guill.	127.50	128.75	Westeregeln	259.25	260.50
Gelsenk. Bgw.	135.00	136.00	Zellst. Waldh.	298.75	300.00
Ges. f. el. Unt.	247.50	250.25	Otavi	50.00	51.12

	13.7.	12.7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.40	—
„ „ 60-90 000	54.60	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.25	17.25

Industrieaktien.

	13.7.	12.7.		13.7.	12.7.
Accumulator.	—	155.50	Laurahütte	70.50	71.00
Adlerwerke	111.50	110.50	Lorenz	152.87	154.00
Aschaffenbrg.	224.50	222.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	542.00	550.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	416.00	415.00	Pöge, Eltr.-W.	100.00	100.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	40.00	40.00
Dt Wollw.	—	—	Sachsenwerke	135.50	—
Dt. Eisenhd.	75.00	75.75	Sarotti	228.00	227.50
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	50.00	50.12
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	71.00	71.25	Stollb. Zink.	—	179.00
Lahmeyer	168.00	—			

Tendenz: widerstandsfähig.

Amtliche Devisenkurse.

	13.7. Geld	13.7. Brief	12.7. Brief	12.7. Geld
Buenos Aires	1.773	1.777	1.770	1.774
Canada	4.182	4.190	4.181	4.189
Japan	1.934	1.938	1.934	1.938
Konstantinopel	2.132	2.136	2.130	2.134
London	20.399	20.439	20.395	20.435
New York	4.1980	4.2060	4.1935	4.2015
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.500	0.502
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284
Amsterdam	168.85	169.19	168.78	169.12
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.42	58.54	58.42	58.54
Danzig	81.55	81.71	81.52	81.68
Helsingfors	10.555	10.575	10.546	10.566
Italien	21.98	22.02	21.965	22.005
Jugoslawien	7.373	7.387	7.373	7.387
Kopenhagen	112.12	112.34	112.09	112.31
Lissabon	18.78	18.82	18.83	18.87
Oslo	112.09	112.31	112.05	112.27
Paris	16.405	16.445	16.41	16.45
Prag	12.441	12.471	12.429	12.449
Schweiz	80.81	80.97	80.78	80.94
Sofia	3.027	3.033	3.027	3.033
Spanien	69.01	69.15	69.04	69.18
Stockholm	112.31	112.53	112.29	112.51
Budapest	73.10	73.24	73.04	73.18
Wien	59.24	59.36	59.14	59.26
Kairo	20.923	20.963	20.918	20.958
Reykjawik (100 Kronen)	92.21	92.39	92.21	92.39

Ostdevisen. Berlin, 13. Juli. Auszahlung Warschau 47.00—47.20, grosse Złotynoten 46.825—47.225, kleine Złotynoten 46.70—47.10. 100 Reichsmark = 211.87—212.77.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Juli

Sommerfest der Ortsgruppe deutscher Katholiken „Kolmar".

Am Sonntag feierte die Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken Kolmar (St. Josefs-Verein) im Schützenhause ihr erstes Sommerfest, zu dem auch die umliegenden Ortsgruppen Usch-Neudorf, Samotschin und Margonin eingeladen waren. Das Fest war von schönem Wetter begünstigt. Die Zahl der Teilnehmer war mindestens 1500.

Der weltlichen Feier ging am Vormittag ein Gottesdienst in der Pfarrkirche voraus. Der Gesangchor der Ortsgruppe Kolmar leitete die weltliche Feier mit dem „Spielergruß" und dem Liede: „Lobt froh den Herrn" ein. Hierauf hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe Kolmar Gebauer eine Begrüßungsansprache, in der er die Erschienenen willkommen hieß, besonders den Ortspfarrer Propst Kurpisz, den Propst Kliche aus Alt Laube und den Herrn Bezirkssekretär des Verbandes deutscher Katholiken für Posen und Pommerellen Kiender aus Bromberg. Hierauf skizzierte der Redner das Programm des Verbandes deutscher Katholiken in Polen, das als Hauptpunkt „Religion und Volkstum" hat. Wie die deutschen Katholiken und unverfälschte Katholiken, Katholiken der Tat sind, wie die deutschen Katholiken das Gebot wahrer Nächstenliebe nicht nur kennen, sondern auch befolgen, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und der Nationalität, wie die deutschen Katholiken auch das Gebot Christi gewissenhaft und treu erfüllen: „Gebt dem Staate, was des Staates ist, und Gott was Gottes ist, so halten aber auch die deutschen Katholiken fest und unerschütterlich an ihrem Volkstum, denn heilig und unverkäuflich ist ihnen ihre Muttersprache. Mit dem Wunsche, daß der Festtag nicht nur ein Tag des Vergnügens und der Freude, sondern vor allen Dingen zur Vertiefung des hohen Zielstrebens „Religion und Volkstum" beitragen möge, schloß der Redner seine Ausführungen.

Jetzt ergriff Propst Kliche aus Alt-Laube das Wort. In wirkungsvollen Worten wußte er zu zeigen, wie Glaube und Volkstum die charakterfesten deutschen Katholiken Polens in dem großen Verbande deutscher Katholiken eint. Mit einem Hoch auf den Verband und die Ortsgruppe Kolmar beschloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Es folgten Volksgesänge der Ortsgruppe Kolmar. Ueberaus schön und effektvoll war der von 12 Damen der Ortsgruppe Kolmar ausgeführte Frühlingsreigen. Frl. Gerlach, die diesen Reigen mustergültig eingeübt hat, gebührt die vollste Anerkennung. Nach dem Reigen richtete Bezirkssekretär Kiender an die Festversammlung einige Worte, in denen er zum Ausdruck brachte, welch kostbares Gut die Muttersprache ist. Einige Worte widmete er auch dem deutschen Volkslied.

Buntes Leben und Treiben herrschte allerorts im Garten, besonders an der Schießbude und am Glücksrad. Das schöne Abendlied „Schon die Abendglocken klangen", gleichfalls von der Ortsgruppe Kolmar gut zu Gehör gebracht, beendete das schöne, harmonisch verlaufene Gartenfest. Von 9 Uhr ab wurde getanzt bis in die frühen Morgenstunden. Auf allgemeines Verlangen mußte der Reigen nochmals zur Vorführung gelangen. Gegen Mitternacht wurde ein Scherz in einem Aufzug „Musikalische Liebeserklärung" aufgeführt. Lachsalven rief das Stück hervor. Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, gebührt herzlicher Dank. Zufriedenen und frohen Herzens kann die Orstgruppe auf das gelungene Sommerfest zurückblicken, es war ein Fest wahrer und ungetrübter Freude.

X **Das Diplom als Arzt** erhielt Walerjan Spychala von hier.

X **Straßenraub.** Der 10jährige Knabe Bogdan Pużycki von der ul. Patr. Jackowskiego 19 (fr. Nollendorfstraße) wurde auf der Straße von einem unbekannten Bösewicht angehalten und in ein Haustor geführt. Dort riß der Unbekannte ihm 20 Zloty aus der Hand und flüchtete.

X **Einbrüche.** In die Wohnung des Józef Kubicki, Eichwaldtor 13, sind unbekannte Täter durch das Fenster eingedrungen und haben folgende Gegenstände gestohlen: 1 Herrenfahrrad Marke „Corso", Nr. 719 712, schwarz lackiert, mit gerader Lenkstange, 1 Herrenfahrrad Mark „Puch", ohne Nummer, gebraucht, schwarz lackiert, mit gerader Lenkstange, 1 Opossumpelz mit schwarzem Tuchüberzug. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 900 Zloty. — In die Wagenremise des Michal Grabiak, Zwierzyniecka 8 (fr. Tiergartenstraße), sind unbekannte Diebe eingebrochen und haben zwei Lederschürzen, eine Peitsche, einen blauen Rock, einen Gummimantel und eine Chauffeurmütze im Gesamtwerte von 212 Zloty gestohlen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Anton Podany von der ul. Szamarzewskiego 34 (fr. Kaiser Wilhelmstraße) aus dem Hausflur ein Fahrrad Marke „Wycco", Registr.-Nr. 2475, mit schwarzem Rahmen im Werte von 250 Zloty; einem Ludwik Staliński aus Racot, Kreis Kosten, auf dem hiesigen Bahnhof eine Brieftasche mit Papieren und einer kleineren Geldsumme.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,06 Meter, gegen + 0,09 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei klarem Himmel 21 Grad Wärme.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken vom 7.—13. Juli.** Altstadt: Löwen-Apotheke Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 14. Juli. 7 bis 7.15: Frühgymnastik. 13 bis 14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14 bis 14.15: Börsennotierungen. 14.15 bis 14.30: Pat.-Meldungen. 18 bis 19: Nachmittagsmusik. 19 bis 19.15: Journalistische Plauderei. 19.15 bis 19.35: Französisch. 19.35 bis 20: Red. Rakowski: Journalistische Erinnerungen an die Zeit der Bedrückung durch Deutschland. 20.15 bis 22: Festakt anläßlich des französischen Nationalfeiertages. (Uebertragung aus Warschau.) 22 bis 22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Pat.-Meldungen. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm. 22.40 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24 bis 02: XVII. Nachtkonzert der „Philips".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 14. Juli bis 21. Juli

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr Predigt und Amt, ½3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen. Ausflug nach Naramowice. — Montag ½8 Uhr: Gesellenverein. — Von Dienstag bis Sonnabend fällt hl. Messe und Beichtgelegenheit aus.

* **Pudewitz**, 12. Juli. Einbrecher stahlen in der Nacht zum Sonntag dem Rittergutsbesitzer von Grabski in Stęzewka bei Pudewitz Kleidungsstücke, Pelze und Wäsche im Werte von 10 000 Zloty. Von den Einbrechern ist bis jetzt nichts ermittelt.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 12. Juli. Nicht weit gekommen sind die Diebe mit einem Rennauto des Stud. Morawski, das diesem vor dem Hotel Adler gestohlen worden war. In der Nähe der Streichholzfabrik „Promień" ist nämlich schon ein Reifen des Autos geplatzt, so daß die Diebe ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten und das Auto stehen ließen. Es wurde von der Polizei seinem Besitzer wieder übergeben.

* **Czarnikau**, 12. Juli. Am Montag abend vernichtete Feuer die Scheunen in Fajkowo der Wirte Ignatz Mąka und Anton Mąka. Das Feuer hatten Kinder verursacht, die mit Streichhölzern gespielt haben.

* **Czempin**, 12. Juli. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Mikolajewski und Stanislaw Przygodzki. Beide Scheunen mit Inhalt und landwirtschaftlichen Maschinen wurden eingeäschert.

* **Inowrocław**, 12. Juli. Am Sonntag verübte Selbstmord durch Erschießen in seiner Wohnung Leutnant Breit vom 4. Artillerie-Regiment. Der Leutnant, der noch um 8 Uhr morgens in der ul. Król. Jadwigi gesehen wurde, wurde bereits um 9 Uhr vormittags tot aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

* **Jablone**, 12. Juli. Am Montag feierte hier das Ausgedingerehepaar Heinrich und Amalie Förster seiner Goldene Hochzeit. In früher Morgenstunde wurde das Paar durch zwei Gesänge des Kirchenchores begrüßt. Nachmittags wurde dem Paar nach einer schlichten Feier im häuslichen Kreise ein Gedenkblatt und Glückwunschschreiben des evangelischen Konsistoriums durch den Ortspfarrer überreicht. Fast alle Kinder der alten Eheleute waren zu diesem Festtage aus Deutschland gekommen.

* **Krotoschin**, 12. Juli. Zum 1. Juli wurde die evangelische Volksschule in Hellefeld, die mit Gastkindern noch über 40 Kinder zählte, aufgelöst; die evangelischen Kinder von Hellefeld und Rosenfeld wurden der katholischen Schule in Rosenfeld überwiesen. Damit hat die letzte staatliche deutsche Volksschule im Bereiche der evangelischen Kirchengemeinde Krotoschin zu bestehen aufgehört. — Im Garten des Herrn Kaik an der Zdunyerstr. findet man einen mit Früchten schwer beladenen Birnbaum, während ein einzelner größerer Ast in voller Blüte steht.

□ **Lissa i. P.**, 12. Juli. Ihr 80. Lebensjahr vollendete heut unter großer Anteilnahme weiter Kreise die Witwe des 1915 im 81. Lebensjahre gestorbenen Landgerichtsdirektors, Frau Geheime Justizrat Hedwig Martini, geb. Hübschmann. Sie war von 1903 bis 1921 Vorsitzende des hiesigen deutschen Frauenvereins und hat sich als solche durch ihre soziale Tätigkeit große Verdienste erworben. Sie bewohnt übrigens jetzt 45 Jahre dieselbe Wohnung im Kirchhause an der Comeniusstraße.

* **Ostrowo**, 12. Juli. Wie der „Kurjer" berichtet, ist der Bürgermeister Stanislaw Musielak vom Wojewoden vom Amte suspendiert worden. — Eine neue Zeitung erscheint hier unter dem Titel „Glos Wielkopolski Poludniowej". Redakteur ist Zbigniew Ehrenberg.

* **Schmiegel**, 12. Juli. Dieser Tage wurde vom Blitz ein Mädchen erschlagen, das am Kamin in der Wohnung des Landwirts Jurga in Kuźnica saß.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 12. Juli. Bei seiner dienstlichen Tätigkeit angegriffen und am Kopfe verletzt wurde Dienstag abend in der Uferstraße ein Polizeibeamter von einem Manne, der mit seiner Ehefrau in Konflikt geraten war. Die Verwundung, die durch einen unversehens geführten Schlag hervorgerufen wurde, ist zum Glück unbedenklich. Immerhin wird der Beamte einige Tage im Krankenhaus verbleiben müssen. — Das Befinden des Händlers Stanislaw Ciczyński, der in der Nähe der Fliegerstation überfallen und schwer verletzt worden ist, ist immer noch bedenklich. Wie jetzt bekannt wird, soll dem Vorfall ein Familienkonflikt zugrunde liegen und der Täter ein Verwandter des Verletzten sein.

* **Thorn**, 12. Juli. Dienstag nachmittag ereigneten sich am Ufer der Basarkämpe oberhalb der Eisenbahnbrücke kurz hintereinander zwei tödliche Badeunfälle. Gegen 5 Uhr ertrank der Beamte des Finanzamtes Franz Kolek. Er war von dem stellenweise ganz flachen Ufer aus in den offenen Strom hinausgeschwommen, aus dem er lebend nicht wieder zurückkehren sollte. Eine halbe Stunde später gerieten hier zwei Schüler des polnischen Gymnasiums in Lebensgefahr. Während der eine noch im letzten Augenblick durch zwei Mitglieder des polnischen Ruderklubs gerettet werden konnte, ertrank der andere. Es war dies der in der Elisabethstr. wohnhafte Marjan Radziński. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden, dagegen wurde die des Finanzbeamten gegen 11 Uhr abends gefunden.

Aus dem Gerichtssaal.

= **Zur Richtigstellung.** Der in der gestrigen Ausgabe veröffentlichte erste Bericht ist irrtümlich aus Posen statt aus Bromberg datiert.

* **Posen**, 12. Juli. Wegen verschiedener Vorkommnisse in der Provinzial-Feuersozietät war der Direktor Baranowski im Mai 1923 vom Amte suspendiert und durch Urteil des Disziplinargerichts im Oktober 1925 mit 5jähriger Dauer pensioniert. Am Sonnabend hat die neue Disziplinarkammer für Selbstverwaltungsbeamte das erste Urteil aufgehoben und den Direktor Baranowski völlig freigesprochen. An der Sitzung nahmen teil die beiden Stadtpräsidenten Ratajski und Dr. Kiedacz, der Präsident Mravincic, Wojewodschaftsrat Kurowski und Generallandschaftsrat Prof. Ohanowicz.

* **Thorn**, 12. Juli. Wegen Totschlags hatte sich der 23jährige Felix Pokorski aus Seglein zu verantworten. Im Jahre 1925 fand im Gasthaus zu Seglein ein Tanzvergnügen statt, wo P. die Schwester eines Wolski zum Tanz aufforderte, die den Tanz verweigerte. Darauf entstand zwischen P. und W. eine Schlägerei, in deren Verlauf Wolski derart geschlagen wurde, daß er darauf verstarb. Der Staatsanwalt verlangte ... Jahre Zuchthaus für den Angeklagten. Der ...richtshof aber erkannte auf 3½ Jahre Gefängnis.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für den Landesverband der evangelischen Frauenhilfe.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat H...

St. Paulikirche. 10: Gottesdienst. P. Hamm... Mittwoch, abends 8: Bibelstunde: Ders. Amtswoche: Ders. — Werktäglich, 7½: Morgenandacht.

Morasko. Sonntag, 3: Gottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 8: Gottesdienst. Sup. Rhode. — Dienstag 4½: Frauenhilfsversammlung. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Brummack. — Wochentags, 7½: Morgenandacht.

Sassenheim. Sonntag, 7: Jugendversammlung.

Murowana Goślina. Sonntag, 3: Gottesdienst. P. Brummack.

Kapelle der Diakonissenanstalt Sonntag 10: Gottesdienst. Generalsup. D. Blau.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag 9½: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 4: Tremessen: Predigtgottesdienst. Derselbe. 10: Kammthal: Lesegottesdienst.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag 8: Vereinsabend: Polen im 19. Jahrhundert. Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. Donnerstag, 8: Monatsversammlung Sonnabend: Turnen.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. Freitag abend 7: Bibelbesprechung. — Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa ... Sonntag, 10: Predigt u. Abendmahl Pred. Drews, 4: Jugendvereins-Feier, Deklamatorium: „...zehn Jungfrauen": Derselbe. — Donnerstag abends 8: Gebetsandacht Derselbe.

Sport und Spiel.

Boxsport Oesterreich-Polen.

Der am Sonnabend, dem 24. d. Mts., abends 8 Uhr in der Maschinenhalle des Targ Poznański zur Austragung gelangende erste Länderkampf Polen gegen die Auserwählten Oesterreichs hat in den hiesigen Sportkreisen lebhaftes Interesse und Widerhall gefunden. Die starke Anteilnahme des Posener Publikums ist um so verständlicher, als dank der guten sportlichen Erzieherarbeit „Wartas" von acht Repräsentanten Posen sogar fünf Mann stellen kann. Die Veranstaltung dürfte daher einen vollen Erfolg bringen. Die Zusammenstellung der polnischen Mannschaft, die sich am vergangenen Sonnabend eliminierte und unter fachmännischer Leitung des Berliner Trainers Nispel steht, sei dabei ...chrzycki (Warta), Weltergewicht: Arski (Warta) Bantamgewicht: Gloń (Warta), Federgewicht: Górny (B. K. S., Kattowitz), Leichtgewicht: ...chrzycki (Wart), Weltergewicht: Arski (Warta) Mittelgewicht: Snopek (B. K. S., Kattowitz), Halbschwergewicht: Tomaszewski (A. Z. S., Posen) Schwergewicht: Stibbe (Cracovia, Krakau). ... mit großer Sorgfalt aufgestellte Mannschaft Oesterreichs, die wir vor einigen Tagen bereits genannt haben, bürgte für erstklassigen Kampf, so daß man auf den Ausgang des Treffens gespannt sein darf.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, den 13. Juli: „Bote Nr. 6666".

Sonnabend, den 14. Juli: „Faust" (Letztes Gastspiel Józef Woliński).

Sonntag, den 15. Juli: „Straszny Dwór". Schluß der Saison 1927/28.

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Sonnabend, 14. Juli.

= **Berlin**, 13. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: Heiter bei unveränderten Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Keine wesentliche Aenderung des herrschenden Wetters.

Vorbesprechungen über den Dawes-Plan in Paris.

Paris, 13. Juli. (R.) Zu dem Besuch, den der deutsche Botschafter von Hoesch dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré abstattete, erklärt der der Regierung nahestehende „Exzelsior", der Besuch hänge wahrscheinlich mit der Evolution des Dawes-Planes zusammen. Uebrigens, so fährt das Blatt fort, werde Parker Gilbert im Laufe der kommenden Woche in Paris eintreffen. Man erwartet gleichfalls die Ankunft des Gouverneurs der Bundesreservebank, Strong, und des Schatzsekretärs Mellon, die — wie jedes Jahr — nicht verfehlen werden, den Ministerpräsidenten aufzusuchen. Parker Gilbert werde der Reparationskommission über seine Geschäftsführung während der letzten Monate berichten und aller Wahrscheinlichkeit nach mit Poincaré, Briand und den hohen Politikern und Finanzleuten Fühlung nehmen, die sich mit den verschiedenen mittelbar oder unmittelbar mit dem Dawes-Plan zusammenhängenden Fragen beschäftigen.

Man könne sich auch darauf gefaßt machen, daß Deutschland sehr bald auf der Eröffnung von Verhandlungen für die vorzeitige Rheinlandräumung und der Abänderung des Dawes-Planes bestehen wird. Aus persönlichen Erwägungen und Gründen von allgemeinem Interesse dürfte Parker Gilbert wünschen, daß die an den Reparationen beteiligten Mächte so bald wie möglich den Weg zu einer allgemeinen Schuldenregelung finden. Um in die Prüfung der an die Rheinlandbesetzung geknüpften Fragen einzutreten und eine Gesamtlösung ins Auge zu fassen, bevor man nicht über die wirklichen Absichten der neuen amerikanischen Regierung und des amerikanischen Marktes unterrichtet ist, der dazu berufen ist, die in dem Dawes-Plan vorgesehenen deutschen Eisenbahn- und Industrieobligationen aufzunehmen, scheine unmöglich. Da die Präsidentenwahlen in den Vereinigten Staaten erst im November stattfinden und der neue Präsident erst sechs Monate später sein Amt antritt, werde man nicht vor März wissen, wie das amtliche Amerika sich hierzu stellen wird. Da im August 1929 die Zahlung der französischen Handelsschuld für die amerikanischen Kriegslager fällig wird, müsse die französische Regierung sich notwendigerweise entweder zur Zahlung von 400 Millionen Dollar oder zur Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens bequemen. Es sei vorauszusehen, daß der Ministerpräsident vom Parlament die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens nur verlangen werde, wenn er vorher die Zusicherung der amerikanischen Regierung habe, daß die dem Senat der Vereinigten Staaten gegebene moralische Genugtuung nur der Auftakt für eine Gesamtregelung der Kriegsschulden sei, eine Regelung, deren große Linie im voraus zwischen allen an den Reparationen beteiligten Mächten festgelegt sein werde.

In ähnlichem Sinne äußert sich der „Gaulois", der in der gleichzeitigen Anwesenheit von hohen Persönlichkeiten der Deutschen und der amerikanischen Finanz eine Bestätigung für die Annahme wenn nicht amtlicher, so doch halbamtlicher Verhandlungen über den Dawes-Plan sieht. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die Erklärung Poincarés am Vorabend der Frankenstabilisierung hin, daß jede Streichung in dem Betrage der deutschen Reparationsschuld als Gegenleistung eine entsprechende Verringerung der französischen Schuld gegenüber England und den Vereinigten Staaten haben müsse, unter dem Vorbehalt der Sicherung einer Summe, die die Verzinsung der inneren Anleihe zum Wiederaufbau der befreiten Gebiete vorsieht.

Aus der Republik Polen.

Arbeit der Nationaldemokratie an einem neuen Verfassungsvorschlag.

Warschau, 12. Juli. Gleichzeitig mit den von der Regierung unternommenen Arbeiten begann auch eine vom Nationalen Volksverband gewählte Parteikommission ihre Arbeiten an dem Entwurf eines reformierten Verfassungsprojektes.

Es werden also, so wie heute die Dinge stehen im Herbst etwa fünf Verfassungsentwürfe vor dem Sejm zur Beratung gelangen.

Gefängnisinspektion.

Warschau, 13. Juli. Der Vizeminister im Justizministerium, Car, beabsichtigt während seines Erholungsurlaubes eine Besichtigung der polnischen Strafanstalten vorzunehmen.

Neue Vertretungen der Bank Polski.

Warschau, 13. Juli. Gestern fand hier eine Sitzung des Verwaltungsrates der Bank Polski statt. Nach Annahme des Berichtes der Direktion wurde u. a. beschlossen, neue Vertretungen der Bank Polski in Alexandrów Kujawski, Racław, Grojec, Jarotschin, Lobsens, Łuniniec, Putzig, Pławy, Więcbork und Wysokie Mazowieckie zu eröffnen.

Sitzung der Staatsschuldenkommission.

Warschau, 13. Juli. Die Staatsschuldenkommission hielt gestern unter Beteiligung aller Mitglieder eine Sitzung ab. Dem Gesetz nach ist die Kommission verpflichtet, jährlich zweimal den Stand der Verschuldung des Staates zu prüfen und einen entsprechenden Bericht zu verfassen.

Brände.

Zakopane, 12. Juli. Im Dorfe Wakśmund bei Nowy Targ ist ein Feuer ausgebrochen, welches sieben Wohnhäuser und acht Wirtschaftsgebäude einäscherte. Auch mehrere Stück Vieh sind umgekommen. Der Schaden wird auf 250 000 Zloty geschätzt.

Nowogródek, 12. Juli. Im Dorfe Staraspusza, Kreis Lida, vernichtete ein verheerender Brand 121 Gebäude. 30 Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden beläuft sich auf 370 000 Zloty.

3 Millionen Sturmschaden.

Nowogródek, 13. Juli. Die bisherigen Berechnungen über die Sturmschäden im Kreise Lida, wo der Sturm vielleicht am heftigsten gewütet hat, erreichen die Summe von drei Millionen Zloty. In vielen Dörfern gibt es kein einziges Haus, wo nicht wenigstens das Dach vom Sturm abgetragen worden wäre.

Auch ein russisches Konsulat in Gdingen.

Warschau, 12. Juli. Die sowjetrussische Regierung hat beschlossen, in Gdingen ein Konsulat zu eröffnen. Dem Konsulat soll eine sowjetrussische Handelsexpositur angeschlossen werden.

Bettlerlegitimationen.

Warschau, 12. Juli. Das Wojewodschaftskomitee zur Bekämpfung des Bettelunwesens in Wilna hat mit der Registrierung aller Bettler und Landstreicher auf dem Gebiet der Wilnaer Wojewodschaft begonnen. Den registrierten Personen werden Legitimationen mit Bild verabfolgt, in denen ihre Zugehörigkeit zum Bettlerberuf bescheinigt wird. Das Komitee wird Personen, welche eine solche Bettlerlegitimation vorweisen können, in Wohltätigkeitsanstalten aufnehmen oder ihnen regelmäßige Geldspenden bewilligen.

Suspendierung eines Bürgermeisters.

Posen, 12. Juli. Der Posener Wojewode Graf Borkowski hat den Bürgermeister von Ostrowo, Stanisław Musielak, vom Amte suspendiert. Der Bürgermeister wird vorläufig von einem Schöffen vertreten.

Polnische Manöver in Wilna.

Demnächst sollen in der Wilnaer Wojewodschaft große Manöver abgehalten werden, an denen sich vier Infanterie-Divisionen mit Artillerie und Kavallerie beteiligen werden. Die Manöver werden von General Romer geleitet.

12 380 Hunde.

Die Stadt Warschau ist als besonders hundeliebend bekannt. Die Zahl der in diesem Jahre registrierten Hunde beträgt 12 380, am stärksten ist das Geschlecht der Wolfshunde vertreten, und zwar mit 4000. Eine fast ebenso große Zahl weisen Mischlinge von zwei und mehreren Rassen auf.

Marschall Piłsudski wird die Nordmesse in Wilna eröffnen.

Warschau, 12. Juli. In Wilna findet im August die Eröffnung der ersten „Nordmesse" und Landwirtschaftsausstellung statt. Da das Protektorat über diese Messe seinerzeit Marschall Piłsudski übernommen hatte, wird er wahrscheinlich noch mehrere Tage nach dem Legionistenkongreß in Wilna verbleiben, um am 18. August an der Eröffnungsfeier der Messe-Ausstellung teilzunehmen.

Der Weltfriedenspakt wird Wirklichkeit.

Keine französischen Vorbehalte.

Neuyork, 13. Juli. (R.) Nachdem sich die deutsche Regierung am Donnerstag bereit erklärt hat, den Kelloggvertrag in seiner jetzigen Gestalt zu unterzeichnen, hat der französische Botschafter in Washington, Claudell, Staatssekretär Kellogg mitgeteilt, daß Frankreich den Vertrag ebenfalls ohne Vorbehalte annimmt. Die französische Note wird dem amerikanischen Botschafter in Paris, Herrick, am Freitag übermittelt werden. Die Antworten zwölf weiterer Staaten werden in Washington in Kürze erwartet, so daß mit einer baldigen Unterzeichnung des Gesamtvertragswerkes zu rechnen ist.

Frankreichs und Englands Vorbehalte zum Kelloggpakt.

Paris, 13. Juli. (R.) In diplomatischen Kreisen wird lebhaft die Frage erörtert, ob nach der Annahme des Kellogg-Paktes durch Frankreich das englische Außenamt seine Vorbehalte bezüglich seines Interventionsrechtes in den Gebieten, deren Sicherheit und Wohlfahrt für Großbritannien eine Lebensfrage bedeutet, aufrechterhalten wird.

Dem „Echo de Paris" zufolge sollen die gerichtlichen Sachverständigen der französischen, englischen und deutschen Regierung bei ihren Berliner Besprechungen die Ansicht vertreten haben, das von England beanspruchte Interventionsrecht sei in dem von Kellogg zugestandenen Verteidigungsrecht enthalten. Die überraschende Schnelligkeit der französischen Antwort besteht nach Ansicht des Blattes darin, Chamberlain die Hände in der Richtung zu binden, daß er nicht mehr auf seinen ursprünglichen Vorbehalten besteht.

Die Antwort auf den Kellogg-Vorschlag.

Washington, 13. Juli. (R.) Die deutsche Antwortnote auf den amerikanischen Antikriegsvorschlag wurde hier veröffentlicht. Die Zeitungen betonen übereinstimmend, daß Deutschland wiederum als erster Staat dem Frieden zugestimmt habe.

Der französische Botschafter hat gestern nachmittag Staatssekretär Kellogg aufgesucht und ihm mitgeteilt, daß der französische Minister des Aeußeren, Briand, voraussichtlich am 14. Juli, dem französischen Nationaltag, Botschafter Herrick die vorbehaltlose Zustimmung der französischen Regierung zu den in der letzten Note Kelloggs enthaltenen Erklärungen übermitteln werde.

Unterzeichnung des Kriegsverzichtpaktes Anfang August?

Paris, 13. Juli. (R.) Wie aus Washington gemeldet wird, hofft man in amtlichen amerikanischen Kreisen, daß der Kriegsverzichts-Pakt **Anfang August unterzeichnet werden kann.**

Die Tragödie wurde zum Verbrechen.

Nobiles Verantwortung für den Tod seines Chef-Ingenieurs.

Von Franz Grahberg.

So ist nun der Chefingenieur der „Italia", dessen schwere Verletzungen bei der Katastrophe der „Italia" schon gleich in den ersten Tagen gemeldet wurden, diesen Verletzungen erlegen, auf der Eisscholle gestorben. Lundborg, der Nobile rettete und der jetzt selbst von dem schwedischen Leutnant Schyberg gerettet werden mußte, hat diese Nachricht mitgebracht. Damit ist die Tragödie nun zum Verbrechen geworden.

Die Welt erinnert sich, daß gleich in den ersten Tagen, nach der Katastrophe dieser tragischen Nordpol-Expedition, in den ersten Funksprüchen, die Meldung kam, daß der Chefingenieur Cecioni schwere Verletzungen durch Beinbrüche und Quetschungen erlitten hatte. Alle Welt nahm deshalb an, daß er als erster gerettet werden würde. Aber an seiner Stelle kehrte der Kapitän des Luftschiffes, der Faszistengeneral Nobile, als Erster auf das sichere Festland zurück. Er ließ seine Kameraden in Schnee und Eis, verließ sein Schiff, verließ seine Mitkämpfer, floh feige in die Sicherheit, um von dort aus die Welt mit schwülstigen Telegrammen zu belästigen. Wie moralisch widerwärtig diese Handlung war, ging schon aus der Tatsache hervor, mit der die Telegramme von der „Citta di Milano" sie zu rechtfertigen suchten. Erst sollte Nobile sich ein Bein gebrochen haben. Aber am nächsten Tage sah man ihn sehr vergnügt umherlaufen. Dann sollte er einen Nervenzusammenbruch erlitten haben, und man erklärte ihn für halb wahnsinnig. Aber in diesem Wahnsinnzustande konnte er noch täglich einige Dutzend der schwülstigsten Telegramme in die Welt hinausschicken. Nobile besaß weder eine Fußverletzung noch hatte er einen Nervenzusammenbruch. Es sei denn, daß man Feigheit und Treulosigkeit gegenüber seinen Kameraden künftig mit diesem medizinischen Ausdruck zu kennzeichnen beabsichtigt. Nobile war völlig gesund, und er ließ einen Schwerkranken zurück, der ohne ärztliche Hilfe, ohne Verband und Arzneimittel sicher zu Grunde gehen mußte. Nobile schlief selig in seinem warmen Bett in Kings Bay, während draußen sein erster Chef-Ingenieur im ewigen Eise einen langsamen qualvollen Tod starb. Ob Cecioni wohl auch Dankgebete für die Rettung Nobiles gesprochen hat, Tagelang, wochenlang hat man der Welt die schweren Verletzungen Cecionis verschwiegen. Die Flucht Nobiles wäre in noch viel krasserem Lichte als eins der unglaublichsten Verbrechen erschienen, hätte man die Wahrheit gesagt. Allzu lange schon hat die Welt sich Zurückhaltung auferlegt in ihrem Urteil über den haltlosen, rückgratlosen Luftschiffgeneral, der den Tod von wahrscheinlich mehr als 20 Menschen verschuldet hat. Einer seiner Mitarbeiter fand schon gleich bei der Katastrophe den Tod. Cecioni ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Er hätte gerettet werden können, wenn er an Stelle von Nobile beim ersten Rettungsflug Lundborgs in ärztliche Pflege und Behandlung gebracht worden wäre.

Amundsen, der kühne Held, der keine Minute zögerte, zur Rettung des Mannes herbeizueilen, der ihn in der unflätigsten Weise beschimpft und verleumdet hatte. Amundsen muß heute als verloren gelten. Ein Mann, der ein Dutzend Nobiles aufgewogen hätte, muß zugrunde gehen, während der feige Schwätzer und Poseur gerettet wurde. „Ohne Sinn verteilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück, denn Patroklus liegt begraben und Thersites kehrt zurück." So sang Schiller über die Eroberung Trojas, bei der der große edle Held Patroklus fiel und der feige Thersites wohlbehalten in die Heimat zurückkehrte.

Cecioni ist tot. Amundsen verloren, aber Nobile lebt und telegraphiert.

Man darf erwarten, daß endlich auch die italienische Oeffentlichkeit ein deutliches Wort über ihren Nationalhelden Nobile spricht und über den wahren Urheber, den Reklamechef dieser Nordpolexpedition, Herrn Mussolini. Allzu lange schon hat man in Italien geschwiegen. Die Ozeanflüge nach Brasilien können vielleicht den Mißerfolg der Nordpolexpedition und die Unfähigkeit italienischer Organisationen verdecken, aber sie können nicht die Toten wieder lebendig machen. Sie können nicht die Verschwundenen wieder herbeischaffen. Während Cecioni in der Eiswüste dem grausamsten Tod verfiel, jubelt man in Italien über den neuen Flugweltrekord. Gibt es nicht auch in Italien Leute, die Gewissen genug besitzen, um an Mussolini die Frage zu richten, wo die italienischen Flugzeuggeschwader sind, die nach Amundsen suchen, nach dem Helden Amundsen, der auszog, einen Nobile zu retten? Wenn der Staatsuntersekretär für Luftfahrt Balbo, der auch nur heimsuchte, auch nur noch das geringste Gefühl für Anstand in seinem Herzen birgt, so kehrt er, wenn er schon nicht den Mut hat, sich mit seinem Flugzeuggeschwader an der Suche in der Arktis zu beteiligen, so unauffällig und bescheiden wie möglich in seine Heimat zurück. Er bringt nur ein jedes Volk in größte Verlegenheit, das ihn heute begrüßen muß und dabei an die Toten ni der Eiswüste denkt.

Aus anderen Ländern.

Ein Dementi der Londoner spanischen Botschaft.

London, 13. Juli. (R.) **Die hiesige spanische Botschaft dementiert die Meldungen über die Aufdeckung einer neuen Verschwörung gegen den spanischen König und die Regierung.**

Volksempörung gegen Fahrpreiserhöhung.

London, 13. Juli. (R.) Nach Meldungen aus Rio de Janeiro mußte die Straßenbahn zwischen Nictheroy und Rio de Janeiro den Verkehr einstellen, da die infolge einer Fahrpreiserhöhung erbitterte **Volksmenge die Wagen stürmte und das Verwaltungsgebäude mit Steinen bewarf. 18 Straßenbahnwagen, ein Kohlendepot und mehrere Gebäude** wurden von der Menge niedergebrannt. Die Gesellschaft war von Regierungsseite vorher gewarnt worden, eine ungerechte Fahrpreiserhöhung vorzunehmen.

Vier Erdarbeiter tödlich verunglückt.

Paris, 12. Juli. (R.) Nach einer im Petit Journal veröffentlichten **Meldung** aus Brioude (Haute Loire) sind 4 **Erdarbeiter**, die einen Graben zur Verlegung **von Wasserrohren** ausheben, verschüttet worden und ums Leben gekommen, da einer von ihnen aus Versehen ein Wasserzuflußrohr beim Graben beschädigte und dadurch der Graben sofort voll Wasser lief.

Die letzten Telegramme.

Botschafter Herrick bei Briand.

Paris, 13. Juli. (R.) Außenminister Briand hat gestern den amerikanischen Botschafter Herrick empfangen, dem er, wie der „Matin" mitteilt, mündlich von der französischen Antwort auf den amerikanischen Antikriegspaktvorschlag Kenntnis gab. Die nach Washington übermittelte Note wird wahrscheinlich heute Staatssekretär Kellogg überreicht werden.

Auszeichnung des Oberstaatsanwalt Fachot.

Paris, 13. Juli. (R.) Das „Journal Officiel" veröffentlicht die Ernennung des Oberstaatsanwalts des Kolmarer Autonomistenprozesses Fachot zum Offizier der Ehrenlegion und seine gleichzeitige Ernennung zum Richter des Kassationshofes in Paris.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

Paris, 13. Juli. (R.) Wie aus Blois gemeldet wird, sind in der Nähe von Saint Aignan bei einem Uebungsflug zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen und abgestürzt. Der Pilot des einen, dessen Fallschirm abriß, wurde getötet.

Eisenbahnunglück in Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich in der Nähe der Ortschaft Walkenriede im Harz eine Eisenbahnkatastrophe. Ein Personenzug fuhr auf der Kreuzung zwischen Gleis und Chaussee auf einen überfüllten Personenautobus auf. Neun Passagiere des Autobusses wurden auf der Stelle getötet, 28 sind schwer verletzt.

Der Brand im Hamburger Hafen.

Hamburg, 13. Juli. (R.) Den schwierigen Arbeiten der Feuerwehr und einer sachverständigen Privatfirma gelang es, den Brand des Baumwolllagers am Ellerholzdamm im Hamburger Freihafen am Donnerstag abend, also nach 32stündiger Arbeit, auf seinen Herd zu beschränken. Ein Einstürzen der Brandmauer und ein Uebergreifen des Feuers auf den danebenliegenden Schuppen ist nicht mehr zu befürchten. Auf der eigentlichen Brandstätte brennen die Baumwollballen noch recht lebhaft. Den ganzen Tag hindurch wurde gestern aus elf Rohren Wasser gegeben. Die Feuerwehr glaubt, daß sie zur vollständigen Beseitigung des Feuers vier Wochen tätig sein muß.

Unterzeichnung des Tanger-Abkommens am 15. Juli.

Paris, 13. Juli. (R.) Die Pariser Presse gibt eine Madrider Information der Agentur Fabra wieder, wonach am 15. oder 16. Juli das Tanger-Abkommen von den Botschaftern der beteiligten Mächte unterzeichnet wird. Aus Tanger wird gemeldet daß der Engländer Blandy, der jahrelang in Indien diente, zum Chef der internationalen Tangerpolizei an Stelle des zurückgetretenen Franzosen Palazat ernannt wurde.

Wiederaufrollung der Bonnet-Rouge-Affäre.

Paris, 13. Juli. (R.) Die Bonnet-Rouge-Affäre wird die Pariser Gerichte erneut beschäftigen. Wie die Morgenpresse berichtet, wird die Anklagekammer heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit auf Grund des Amnestiegesetzes den Revisionsantrag prüfen, den die am 14. Mai 1918 wegen Einverständnisses mit dem Feinde vom 3. Kriegsgericht verurteilten Jean Goldsky und Jacques Landau, sowie die Familie des in der Strafkolonie während der Verbüßung seiner Strafe von zehn Jahren Zwangsarbeit gestorbenen Marion eingereicht haben.

Plötzlicher Tod des Direktors der russischen Transitgesellschaft.

Berlin, 13. Juli. (R.) Der Direktor der russisch-deutschen Transithandels-Akt.-Ges. „Rustransit", Zacharias Iwanow, wurde gestern abend gegen 10,30 Uhr in seiner Privatwohnung im Hause Lutherstraße 13 tot aufgefunden. Da die Todesursache von dem herbeigerufenen Arzt nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte, wurde die Leiche dem Schauhause zugeführt, wo heute eine Obduktion vorgenommen werden soll. Allem Anschein nach ist Iwanow einem Herzschlag erlegen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: i. V. **Johannes Senftleben.** Für die Teile Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": i. V. **Johannes Senftleben** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Zoologischer Garten Poznań

vom 19. Juli bis 1. August 1928

JOHN HAGENBECK

„das fahrende Volk von Ceylon"

70 Personen, Männer und Frauen mit ihren

Riesenarbeitselefanten, Zebus, Schlangen usw.

„Yoghi Matho" das Rätsel Ostasiens,

Fakire, Zauberer, Schlangenbeschwörer, Tänzerinnen und Tänzer, Schwertschlucker,

Grosse Anzahl singhalesischer Handwerker

wie

Silber- und Messingschmiede, Ebenholzschnitzer, Töpfer, Maler usw.

Vorstellungen: Wochentags 4 bis 5 mal,
Sonntags 6 bis 7 mal.

Eintrittspreise: Erwachsene 1,50 zł, Kinder 50 gr.
Für Sitzplätze zahlen zu: Erwachsene 1,00 zł, Kinder 50 gr.



Bankniederlassung in größerer Stadt Pommerellens sucht zum möglichst baldigen Eintritt

jüng. Bankbeamten

mit perfekten buchhalterischen Kenntnissen sowie Übung in Stenographie und Maschinenschrift. Polnische Sprachekenntn. erwünscht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1133.**

Hausdame,

evgl., gesucht für fra[…] losen großen Gutshaush[…] Angebote von Damen […] Erfahrungen im Landh[…] halt bitte zu senden […] Annoncen-Exped. Kos[…] Sp. z o. o., Poznań, Zw[…]rzyniecka 6, unter **11[…]**

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter Anneliese mit dem Kaufmann Herrn Richard Maennel beehre ich mich anzuzeigen.

Meta Wenzel
geb. Kusche.

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Wenzel, Tochter des verstorbenen Ingenieurs Herrn Johannes Wenzel u. seiner Frau Gemahlin Meta, geb. Kusche, zeige ich ergebenst an.

Richard Maennel.

Kassel — im Juli 1928. — Nowy Tomyśl

Saison-Ausverkauf

vom 14. bis 27. Juli

Grosse Preisermässigung

in allen Abteilungen.

Einige Beispiele:

Kinder-Trikotschlüpfer .... farbig, Paar 0.90
Damen-Schlüpfer .... „ „ 1.50, 1.35
Sporthemden in vielen Farben .... Stück 2.95, 2.50
Trikotoberhemden mit farbigem Einsatz 5.90
Badeanzüge, Trikot 4.95, 4.50
Kinder-Jäckchen 1.50, 1.35
Kinder-Strickröckchen 2.95
Badekappen in großer Auswahl 1.50
Badehandtücher 2.95
Reisekoffer durch Dekoration gelitten ...... 25 % Rabatt
Gardinenreste .... 30 % Rabatt
Schweizer Voll-Voile, gemustert .... Meter 4.95
Schweizer Voll-Voile, neueste Dessins .... Meter 7.25
Bordüren-Voile, extra breit .... Meter 9.75
Grenadine, einfarbig .... Meter 5.50
Crêpe Marocain, gemustert .... Meter 6.50
Waschseide, gemustert .... Meter 4.95
Waschseide, kariert .... Meter 3.25
Damen-Strümpfe, Baumwolle, farbig .... Paar 0.85
Damen-Strümpfe, „ Flor .... Paar 1.25
Damen-Strümpfe, prima Macco .... Paar 2.25
Damen-Strümpfe, Seidenflor, moderne Farben, ... Paar 2.75
Posten weiße und farbige **Kinder-Strümpfe** ..... Paar 1.45
Damen-Hemden mit Hohlsaum und Motiv 1.95

2 Waggons **Bunzlauer Steintöpfe** auf die bereits niedrigen Preise gewähren wir nur bis zum 27. Juli **10 % Rabatt**

	¼	½	1	1½	2	3	4	5 Liter
Glaskrausen	0.25	0.30	0.45	0.55	0.75	0.90	1.15	1.5

	¼	½	¾	1 Liter
Einkochgläser	0.95	1.00	1.25	1.45

Teegläser .... Stück 0.15 — **Glasteller** .... Stück 0.20
Kompottschüsseln . 0.30 — **Kuchenteller,** Stck 0,42, 0.30
Milchsatten ... Stück 0.55 — **Zitronenpressen,** Stck. 0.55
Zuckergläser .. Stück 0.45 — **Zuckerkörbch.** St. 0.90, 0,75
Butterdosen .. Stück 0.95 — **Obstaufsätze,** St. 0.85, 0.58
Damen-Kleider, imit. Foulard, schön gemustert 28.50
Damen-Kleider, Seiden-Popeline, lange Ärmel 27.90
Damen-Kleider, Schweizer Voile, moderne Verarbeitung .. 28.50
Damen-Jumper, Seide, neueste Farben 22.00

Dom Towarowy
Bazar Poznański T. z o. p.

Poznań, Stary Rynek 67–69

(Ecke ulica Szkolna).

Wir kaufen

und erbitten Offerten für

Russische Vorkriegs-Anleihen aller Art
(Eisenbahn-Oblig., Staatsanleihen etc.)

Ungar. Vorkriegs-Anleihen aller Art
und alle sonstigen Exotenwerte. Angebote an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1066.**

Chemisch - analytisches Laboratorium.

Untersuchungen
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17. Im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Chauffeur

gesucht, unbedingt zuverlässig, per sofort od. 1. August d. Js. nach Poznań zu neuem geschlossenen Wagen. Gehalt monatlich 200 zł u. Chauffeuranzug. Ang. mit Lichtbild u. ganz genauem Lebenslauf an die Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1123.**

Allgemeine

Landwirtschaftliche und Gewerbeausstellung

unter dem Protektorat des Herrn Wojewoden Graf **Dunin-Borkowski**

in Rogoźno (Wlkp.) vom 16. bis 23. September 1928.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an das

Büro des Ausstellungskomitees beim Magistrat Rogoźno, Tel. 78.

Der reisenden Dame



empfehlen wir Dauerwellen, welche trotz Haarwaschen haltbar, auf d. Reise ein Wohlgefühl fern. Haarfärben mit **„Henne"** Massagen, Manikure, Haararbeit. usw. in allerfeinster u. hygienischer Ausführung im

SALON DE COIFFURE
N. Muszyński
I. Geschäft ul. 3. Maja 3
II. Geschäft 27. Grudnia 4

10 billige Tage

10 % Rabatt

Fa. **F. Tarkowska**

Plac Wolności 11
(unter den Säulen)

empfiehlt Brillanten, Perlen, Smaragden, Gold und Silber.

Die billigste Einkaufsquelle!

Gutspächter

eines 550 Morgen großen Gutes, im 30. Lebensjahre, evgl., mittelgr., vollschlanke Erscheinung, s. eine liebevolle

Lebensgefährtin

im Alter von 18—26 Jahr., mit einem Vermögen von 15—20000 zł kennen zu lernen. Damen, denen an einer glücklichen Ehe gelegen ist, wollen ihre Angebote mit Bild unt. strengst. Diskrekt. richt. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o, Poznań, Zwierzyn. 6. u. **G. J. 1134**



Für mein Kolonialwarengeschäft u. Restaurationsbetr. suche per 1. 8. einen tüchtig. flotten, durchaus zuverlässig.

Verkäufer.

Bedg. d. poln. u. deutsch. Spr. vollk. mächt. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. a. **Otto Jortzick, Koronowo.**